

Wird ein Leben... halbmöndlich 2... Del Postzug monatlich 4... Die Vermeidung von Unterbrechungen in der Poststellung wird um rechtzeitige Erneuerung des Bezuges gebeten...

KAUFWERK

Anzeigenpreise: 0,15 Bl. für die Millimeterzeile 0,75 Blotz für die Postamtmetertzeile... Nebengeschäftsstellen: Warschau, Rybnik, Katowice, Pilszna, Lodz, Breslau, Glogow, Lublitz, Zelenka, Glogow, Glogow, Glogow...

Der Krieg in China

Von Rudolf Schmidt

I.

In wenigen Tagen, Anfang September, tritt in Tokio das japanische Parlament zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um der japanischen Regierung weitere fünf Milliarden Yen zur Bestreitung der voraussichtlichen Kosten des Vorgehens in China zu bewilligen...

Zwischen Japan und China ist es also wieder einmal zu einem Krieg gekommen. Daß der Krieg bisher nicht ausdrücklich erklärt wurde, spielt dabei keine Rolle. Den Japanern liegt daran, vor den Augen der Welt den Schein zu wahren, als müßten sie ihre „gefährdeten Interessen“ verteidigen...

So liegen die Dinge heute, und — so lagen sie schon einmal vor fünf Jahren. Damals, in den Monaten Januar bis März 1932, tobte auch ein Kampf um Schanghai zwischen Japan und China. Die Japaner wollten damals das Land um Schanghai „neutralisieren“...

Damals ist der japanische Plan mißlungen. Er scheiterte an dem tapferen Widerstand der 19. Chinesischen Armee an der Wusung-Tschapi-Front. Wie der jetzige Angriff Japans auf China wichtigste Hafen- und Handelsstadt ausgeht, läßt sich noch nicht absehen...

Die Diplomaten Japans werden es natürlich energisch zurückweisen, wenn von einem „japanischen Angriff“ gesprochen wird. Denn — so erklärt Tokio — „infolge chinesischer Uebergriffe standen doch japanische Interessen auf dem Spiel“!

Diesmal war es nicht so sehr viel anders. Anlaß zum Ausbruch des Konfliktes waren ein paar Gewehrfeuer, die irgendwo in oder um Schanghai losgingen. Der wahre Grund aber liegt ganz wo anders. Man neigt heute leicht dazu, immer und überall bei solchen Konflikten anzunehmen, es ginge um „weltanschauliche“ Fragen...

Natürlich, es ist unbestreitbar, daß Moskau versucht, auch in dem riesigen chinesischen Reich mit seinen Parolen Fuß zu fassen, und daß das auch stellenweise gelungen ist. Es hat Jahre gegeben, in denen der sowjetrussische Einfluß auf die chinesische Staatsführung bedrohliche Ausmaße angenommen

Die Schriftleitung des Bauernorgans „Piast“ versiegelt

Rydz-Smigly bei Prof. Moscicki

Wichtige innerpolitische Beratungen mit Skladkowski im Warschauer Stadtschloß

Nachflänge zum Bauernstreik

Warschau, 1. September. Der Staatspräsident hat gestern seinen Sommeraufenthalt in Spala unerwarteter Weise unterbrochen, um zu einigen wichtigen Beratungen vorübergehend nach Warschau zurückzukehren.

Auf dem Stadtschloß fand kurz nach seiner Ankunft bereits eine gemeinsame Besprechung mit dem Generalinspekteur der Armee, Marschall Rydz-Smigly, dem Ministerpräsidenten General Skladkowski und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, Finanzminister Kwiatkowski, statt. Aus der Zusammensetzung der Teilnehmer der Besprechung — es fällt auf, daß der Außenminister nicht wie sonst zu dieser Beratung der höchsten Würdenträger zugezogen wurde — schloß man in Warschauer politischen Kreisen allgemein, daß die Beratung sich ausschließlich auf innerpolitische Fragen bezog.

Es sind vor allem die Nachwirkungen der Bauernunruhen, über die sich jetzt die Presse etwas freier aussprechen kann. An weiteren Tatsachen sei in diesem Zusammenhang die Verhaftung des bekannten Krakauer Historikers Professor Kot verzeichnet, der zu den namhaftesten geistigen Führern der Bauernpartei gehört und als Vertreter des rechten, stark national betonten Flügels der Bauernbewegung gilt.

Von der jetzt in gewissen Grenzen gegebenen Freiheit der Erörterung über die Bauernunruhen macht gestern Abend in bemerkenswerter Weise der frühere Senator Kostowski im „Kurjer Warszawski“ Gebrauch. Dieser angesehenen Publizist der gemäßigten Rechten, dessen Ansichten über außerpolitische Fragen oft Anlaß zur Beanstandung vom deutschen Standpunkt aus geben, verdient und

findet immer Beachtung, wenn er sich in seiner maßvollen Form zu innerpolitischen Fragen äußert. Er stimmt dem Ministerpräsidenten General Skladowski darin zu, daß dieser die Führer der Bauernpartei ausschließlich als Urheber der politischen Bewegung der letzten Wochen behandelt und damit von der Deutung der Dinge abtrübt, welche hinter den Unruhen die Hand der Kommunisten sehen wollten. So wachsam man die Bemühungen der illegalen kommunistischen Partei um die Ausnutzung solcher Vorgänge beobachten müsse, so falsch wäre es doch nach Meinung dieses rechtsstehenden Publizisten, hinter allem nur die kommunistische Hand zu sehen, zumal in diesem Fall, in dem die Führer der legalen Bauernbewegung ihre eigene Verantwortung gar nicht ableugnen könnten und wollten.

Kanton erneut mit Bomben belegt

Wufung von den Japanern erobert

Vor neuen heftigen Kämpfen um Schanghai

Schanghai, 1. September. Die japanischen Truppen haben am Dienstag im Kampfabschnitt Wufung einen Angriff unternommen und dabei das Fort Wufung eingenommen. Die Einnahme von Wufung wird in Schanghai als Einleitung zu größeren Operationen angesehen, für die die Japaner noch weitere Truppen gelandet haben.

Die japanischen Truppen haben jetzt auch den Whangpo überquert und verschiedene strategisch wichtige Punkte besetzt. Sie wurden dabei von japanischen Artillerieabteilungen und von Kriegsschiffen unterstützt.

und Selbstverwaltung mit Verständnis behandeln. Die letzten Ereignisse müßten daher sehr viel zu denken geben. Die Erörterungen über diese Fragen sind mit den offenherzigen und zugleich maßvollen Darlegungen des rechtsstehenden katholischen Publizisten auf neue Bahnen gebracht worden.

Estlands Staatspräsident in Finnland

Helsinki, 1. September. Am Montagnachmittag traf der estnische Staatsälteste Paets zu einem mehrtägigen Besuch in Helsinki ein. Nach einem Diner, welches der finnische Staatspräsident Kallio seinem estnischen Gast gab, reisten die beiden Präsidenten am Abend nach Wiborg.

In Süchina setzten japanische Marineflugzeuge am Dienstag ihre Luftangriffe fort. Die Hafenstadt Kanton und einige Städte in der Provinz Fukien sowie mehrere militärische Anlagen an der Eisenbahnstrecke Kanton-Hankau wurden erneut mit Bomben belegt.

Wie aus Peiping berichtet wird, ist in der Nähe der Stadt ein französisches Seminar durch eine hiesige Bande ausgeplündert worden. Der Prior des Seminars soll durch mehrere Brustschüsse schwer verletzt worden sein. Acht französische, drei ungarische, zwei holländische, ein spanischer und ein italienischer Vater sollen ferner als Gefangene unter Vögelgefahrdungen mitgeführt worden sein.

Das ist also noch nicht einmal der zehnte Teil der Gesamtbevölkerung von China, der nach den verhängnisvollen Jahren 1924 bis 1927 sich zum Bolschewismus bekannte, und diese Schätzung stammt aus dem Jahre 1931, in dem sich die Regierung Tschiang-Kaischeks noch nicht einmal völlig gefestigt hatte. Heute, nach weiteren sechs Jahren, ist der Prozentsatz der bolschewisierten Bevölkerung in China sicherlich noch wesentlich tiefer gesunken, so daß kein ausreichender Grund für die Annahme besteht, ein 450-Millionen-Volk ließe sich durch eine kleine Minderzahl zu einem vorzeitigen und schon deswegen höchst unsicheren Krieg gegen einen gefährlichen Gegner treiben, noch dazu, wenn an der Spitze dieses Volkes ein Mann steht, der in der ganzen Welt den Ruf eines wahrhaftigen Patrioten hat und den in China selbst schon beinahe ein Glorioskranz der allgemeinen Verehrung umgibt.

hatte. Von 1924 bis 1927 war die Kommunistische Partei von China der sogenannten Kuo-Mintang, der Nationalpartei, angeschlossen, und in dieser Zeit war der Russe Borodin der offizielle Ratgeber der chinesischen Regierung. Als aber im Jahre 1927 Marschall Tschiang-Kaischek chinesischer Ministerpräsident wurde, begann die Reaktion vor diese unglückseligen Jahre fremden Einflusses. Borodin wurde ausgewiesen, und die Kommunistische Partei Chinas wurde seither vom Staate mit allen Machtmitteln bekämpft.

Dah auch den eifrigsten Bemühungen des Marschalls Tschiang-Kaischek die restlose Ausrottung des Bolschewismus in China bisher noch nicht gelungen ist, braucht nicht zu überraschen. Bei Beurteilung chinesischer Verhältnisse darf man niemals vergessen, daß das chinesische Reich schier unermeßlich groß ist, und daß seine Bevölkerung den fünften Teil der gesamten Menschheit ausmacht. In einem solchen riesigen Reich kann auch die stärkste Regierung nicht in dem kurzen Zeitraum von zehn Jahren ihre Macht in allen Winkeln fühlbar machen. Sicher gibt es in diesem Land mit seinen 450 Millionen Einwohnern heute noch in entlegenen Provinzen brave Bauern, die noch nicht wissen, daß es seit 1911 keinen chine-

schen Kaiser mehr gibt, und erst recht ist bis dahin noch nicht der Arm Tschiang-Kaischeks gedrungen. In anderen chinesischen Provinzen hingegen, die leichter zugänglich sind, hat sich der Bolschewismus während der Jahre 1924 bis 1927 selbstverständlich so festgesetzt, daß er noch nicht restlos unterdrückt werden konnte. Aber die Ausmaße, die dieser bolschewistische Einfluß angenommen hat, werden stets bei weitem überschätzt. Die höchste Schätzung, die bisher veröffentlicht wurde, stammt von Ritter von Kreltnez, der in seinem Buch „Hinter China steht Moskau“ (1931) behauptet, unter Moskaus unmittelbarem Einfluß stehe mehr als der vierte Teil Chinas mit rund 80 Millionen Menschen. Eine solche Zahl würde denen, die hinter dem neuesten Konflikt China-Japan gern in der Hauptfrage weltanschauliche Fragen sehen möchten, natürlich Recht geben. Ihr steht aber eine andere Schätzung von dem Münchener Geopolitiker Professor R. Haushofer gegenüber, der gewiß nicht der Bolschewisten-Freundschaft verdächtig werden kann. Er hat — gleichfalls schon im Jahre 1931 — in „Panasten“ eine Karte von China veröffentlicht, auf der die bolschewistischen Einflußzonen eingezeichnet sind. Danach steht unter diesem Einfluß eine Bevölkerung von höchstens 30 bis 40 Millionen Menschen.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Ein Schritt zur Entspannung zwischen Polen und Danzig

Warschau, 1. September. Die Freilassung der in Danzig verhafteten Polen, die gestern auf Grund von Vorstellungen des polnischen General-Kommissariats in der Freien Stadt erfolgte, wird hier mit deutlicher Befriedigung als ein wichtiger Schritt zur Entspannung der Danzig-polnischen Beziehungen behandelt.

Nach der Erregung der letzten Tage über diese Dinge äußert sich die Regierungspreffe heute ruhiger, ohne allerdings mit dieser Maßnahme bereits voll zufrieden gestellt zu sein. In einer offiziellen Korrespondenz, welche u. a. auch in der „Gazeta Polska“ wiedergegeben wird, heißt es: Die Entspannung, welche durch die Freilassung der polnischen Eisenbahner aus der Schutzhaft entstanden ist, muß ihre Ergänzung auch durch die Wiederherstellung des Rechtszustandes in der umstrittenen schulpolitischen Grundfrage finden, wenn die Normalisierung der polnisch-Danziger Beziehungen nicht in Gefahr gebracht werden soll. Behnlich heißt es in dem oft offiziös benutzten „Ggpreß Poranny“: Wir verzehren die teilweise Wendung des Danziger Senats, warten aber auf seine weiteren Schritte. Andere Blätter setzen heute die Serie der Entrüstungsartikel noch fort, doch ist deren Inhalt teilweise durch die gestrige Danziger Maßnahme bereits überholt.

Das „Słowo Pomorskie“, der „Kurjer Balticki“ und die „Gazeta Gdansta“ sind von der Danziger Polizei beschlagnahmt worden, weil sie besonders heftige Ausfälle enthalten hatten.

Luffahrtkonferenz in Warschau

Warschau, 1. September. Vom 2. bis 5. September findet im Warschauer Verkehrsministerium eine Konferenz der baltischen Staaten und der Balkanstaaten statt, die ausschließlich Fragen der Luftfahrt dient. An diesen Besprechungen nehmen außer Polen Vertreter Estlands, Lettlands, Rumäniens, Bulgariens und Griechenlands teil. Die Besprechungen sollen dem Ausbau der Luftfahrtsverbindungen zwischen diesen Ländern und anderen für die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Luftfahrt wichtigen Fragen, wie Wetter- und Funkdienst, dienen.

Waffen ohne Waffenträger

Die Rekrutierungsschwierigkeiten in England

London, 1. September. Die neue Maßnahme des englischen Kriegsministeriums, die zur Erleichterung der Altersgrenze für Rekruten von 25 auf 28 Jahre vorzieht, wird in der Londoner Presse eingehend erörtert. Die Blätter sind in der Beurteilung der Erfolgsaussichten nicht sehr optimistisch. Es wird darauf hingewiesen, daß das Kriegsministerium bei seinen Neuerungen in der Armee an den wirklich notwendigen Erfordernissen vorbeigehe, nämlich der Aufbesserung der Bezüge und den Aufstiegsmöglichkeiten der Soldaten.

Der „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel, die Erklärung des Kriegsministeriums erinnere daran, daß die nichtaufgefüllten Reihen der regulären Armee immer noch das ungelöste Problem der englischen Verteidigung darstellen. In der Marine und der Luftwaffe seien genügend Leute vorhanden, aber die 50 000 Mann, die in diesem Jahr für die Armee notwendig seien, könnten nicht aufgebracht werden.

Der österreichische Konsul in Kairo, der sich nach einem Ferienaufenthalt in Österreich mit seiner Familie auf der Rückfahrt nach Kairo befand, erlitt infolge Reisenschadens auf der Küstenstraße Bengasi-Tobruk einen schweren Autounfall. Der Konsul und seine Tochter kamen ums Leben, während seine Frau nur einige Verletzungen davontrug.

Die Konferenz von Sinaja gegen Völkerbundsreform

Kleine Entente weiter einig?

Die drei Staaten wollen an ihrer bisherigen Politik festhalten

Bukarest, 1. September. Nach Abschluß der Tagung der kleinen Entente, die am 30. und 31. August in Sinaja stattfand, ist ein amtlicher Bericht veröffentlicht worden, in dem erklärt wird, daß die Außenminister der drei beteiligten Staaten bei ihrem Gedankenaustausch die völlige Übereinstimmung in allen behandelten Fragen festgestellt und beschlossen haben, an ihrer bisherigen Politik festzuhalten.

„Trotz gewisser beunruhigender Tatsachen“, so heißt es, seien Anzeichen für eine Besserung der internationalen Lage vorhanden. Die kleine Entente sei fest entschlossen, alles zu unterstützen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit festigen könnte. Die Politik der kleinen Entente werde weiterhin entsprechend den Grundfäden des Völkerbundes fortgesetzt werden. Für eine Lockerung der Völkerbundsbeziehungen bestehe keine Notwendigkeit vor.“

Der Bericht nimmt dann zur spanischen Frage Stellung und erklärt, daß die Nicht-Einmischung aufrecht erhalten bleibe. Es wird festgestellt, daß die Unabhängigkeit aller Nationen geachtet werden müsse. Nach freiem

Notenaustausch als Ergänzung zum polnischen Konkordat

Der Streit um die Wawelgruft

hat nun auch seine rechtliche Lösung gefunden

Warschau, 1. September. Der Streit um die Wawelgruft hat nach seiner sachlichen Beendigung jetzt auch noch nachträglich eine rechtliche Lösung gefunden, die nunmehr bekanntgegeben wird.

Der Warschauer Nuntiaterrat Mgr. Pacini wurde gestern zur Berichterstattung darüber vom Heiligen Vater in Castel Gandolfo in Privataudienz empfangen. Unmittelbar nachher wurden die beiden Noten veröffentlicht, die der Warschauer Nuntius, Erzbischof Cortesi, und Außenminister Beck am 25. August miteinander ausgetauscht haben. Die Note des Nuntius erklärt, daß die Krakauer Königs- und Führergräber, darunter vor allem die letzte Ruhestätte des Marschalls Pilsudski, fortan als unantastbar gelten sollten. Würde unter ausnahmsweisen Bedingungen irgendeine Veränderung in ihrer Anordnung notwendig, so müßte vorher das Einverständnis des Staatspräsidenten oder einer von ihm zu bezeichnenden Persönlichkeit eingeholt werden. Der Heilige Stuhl gibt

weiterhin in der Note durch den Nuntius seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß auf diese Weise eine Regelung getroffen wird, die den Gefühlen des polnischen Volkes entspricht. Die Antwortnote des Außenministers bestätigt diese Zusage und dankt dem Vertreter des Heiligen Stuhles für die Regelung, welche eberstehend dem polnischen Nationalgefühl wie der Achtung entspreche, deren sich die katholische Kirche in Polen erfreue.

Sachlich bestätigt dieser Notenaustausch nur den Stand der Dinge, der bereits durch die Erklärungen des Krakauer Fürstbischofs hergestellt worden war. Formell wird aber die Festlegung dieser Rechtslage durch den Dokumentenwechsel zwischen dem Heiligen Stuhl und der polnischen Regierung von halbamtlicher Seite als eine Ergänzung des bestehenden Konkordats bezeichnet. Die „Gazeta Polska“ erklärt heute in einem hochhoffiziellen Kommentar dazu, daß nunmehr ein für allemal die Möglichkeit solcher Konflikte ausgeschlossen sei, und sie spricht dem Heiligen Stuhl den noch-maligen Dank für das Verständnis aus, das er in diesen Dingen bewiesen habe.

Britische Botschaft in Nanking richtet Luftschutzkeller ein

Vor einem langen Krieg!

Die Bestrafung eines japanischen Fliegers ist schwierig ...

London, 1. September. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ schreibt, daß die britische Regierung mit einem langen und unnachgiebigen Krieg in China rechne. Wenn die Kämpfe noch lange ohne eine Kriegserklärung fortgesetzt würden, so werde die britische Regierung wahrscheinlich gezwungen sein, Schritte zu unternehmen, um den zu befürchtenden Mißverständnissen in der Auslegung des Völkerrechts vorzubeugen.

Die „Daily Mail“ meldet aus Tokio, der einzige Punkt, der nach japanischer Ansicht bei der Behandlung der britischen Protestnote wahrscheinlich Schwierigkeiten bereiten werde, sei die Festlegung einer angemessenen Bestrafung für die Flieger, die für den Angriff auf den britischen Botschafter verantwortlich sind. Man sei der Ansicht, daß ein scharfes Vorgehen gegen einen Offizier der Luftstreitmacht auf Wunsch einer anderen Macht die japanische Öffentlichkeit beunruhigen würde, die der Auffassung sei, daß die Armee und die Flotte nur dem Kaiser verantwortlich seien.

Aus Raskutta ist zur Verstärkung der britischen Streitkräfte im Fernen Osten im Laufe des Dienstag eine Abteilung des Rajputana-Regiments in See gegangen.

Der 10 000-Tonnen-Kreuzer „Dorsetshire“, der erst im Februar von Singapur nach England zurückgekehrt war, ist jetzt wieder zum Dienst im Fernen Osten nach China kommandiert worden.

Die britische Botschaft in Nanking hat inzwischen ihre Kellerräume für den Luftschutz umgebaut. Die Zivilbevölkerung verläßt schnell Nanking. Man

rechnet damit, daß von der einen Million Einwohner, die Nanking hat, bereits 700 000 die Stadt verlassen haben.

Cholera in Schanghai

London, 1. September. Wie aus Schanghai gemeldet wird, wurden in der französischen Niederlassung fünf Cholerafälle festgestellt. Man führt die Erkrankungen auf die schlechten gesundheitlichen Bedingungen zurück, unter denen die chinesischen Flüchtlinge leben. Die Behörden der internationalen Niederlassung haben energische Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Alle in der internationalen Niederlassung stationierten britischen Truppen sind geimpft worden.

Ueberraschende Ausfahrt aus Gibraltar

London, 1. September. Wie aus Gibraltar berichtet wird, sind der britische Flottenführer „Hardy“ und das Kriegsschiff „Hyperion“ Dienstag nachts ganz unerwartet mit Vollkraft aus dem dortigen Kriegshafen in östlicher Richtung in See gegangen. Für den Grund dieser plötzlichen Ausfahrt wurde bisher noch keine Erklärung abgegeben. Die Offiziere und Mannschaften, die sich an Land befanden, wurden von Sonderpatrouillen aus Bars und Hotels an Bord der Kriegsschiffe gerufen.

Englisch-amerikanische Geschwader zum Schutze der Schifffahrt in Ostasien?

London, 1. September. Nach einer Neutermeldung aus Schanghai sollen amerikanische und britische Stellen einen Plan ausarbeiten, der die Aufstellung eines gemeinsamen starken Flottengeschwaders zum Schutze ihrer Schifffahrt im Fernen Osten vorzieht. Die Erwägung dieses Planes, so heißt es, sei die Folge des Bombenabwurfes auf den amerikanischen Passagierdampfer „President Hoover“. Die Begleitschiffe würden das Feuer auf jedes Schiff eröffnen, das den Versuch eines Angriffes auf Schiffe der beiden Länder unternähme würde.

Liefert Moskau schon Kriegsmaterial?

China soll die Hälfte der Lieferungen in Gold bezahlen

Paris, 1. September. Der „Jour“ glaubt zu wissen, daß die ersten Lieferungen Sowjetrußlands an China, die das Blatt aus angeblichen Geheimklauseln des zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Paktes ableitet, bis Ende November in Kriegsmaterial bestehen würden, die sich nach Informationen des „Jour“ in folgenden beachtlichen Ziffern ausdrücken: 362 Flugzeuge, davon 150 Jagdflugzeuge und 100 Aufklärungsflugzeuge, 200 Tanks, davon 25 besonders schwere, 5000 Pferde, 2000 Kraftwagen, 2500 Motorräder, 1500 Traktoren für die schwere Artillerie, 150 000 Gewehre, 120 000 Granaten und 60 Millionen Schuß Infanteriemunition. An Menschenmaterial, so will das französische Blatt wissen, werde Sowjetrußland „Freiwillige“ stellen sowie technische Sachverständige auf allen Gebieten. Es werde sich um von der Nanking-Regierung bezahlte Söldner handeln, für deren An-

Die französischen Eisenbahnen werden verstaatlicht

Paris, 1. September. Im französischen Ministerrat, der am Dienstag zusammentrat, gab zunächst Außenminister Delbos einen Überblick über die außenpolitische Lage. Dann berichtete der Minister für öffentliche Arbeiten über die Ergebnisse der Verhandlungen, die zur Bildung einer nationalen Eisenbahngesellschaft und damit zur Verstaatlichung der bisher selbständigen französischen Eisenbahngesellschaften geführt haben.

Die neue Gesellschaft faßt alle Eisenbahnnetze zusammen. Der Minister legte dem Präsidenten der Republik eine Verordnung zur Unterzeichnung vor, die das von der Regierung mit den Eisenbahngesellschaften abgeschlossene Abkommen billigt. Ferner brachte er eine Verordnung zur Annahme, die zu Präsidenten bzw. Vizepräsidenten des Rechnungshofes, Ginand, und den Präsidenten des Verwaltungsrates der Staatsbahnen, Grimbert, ernannt. Schließlich nahm der Ministerrat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten für öffentliche Arbeiten eine Verordnung über das Transportwesen an.

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten wurde eine Verordnung unterzeichnet, die eine Herabsetzung der bisherigen von der Presse zu tragenden Gebühren zum Inhalt hat.

Die britischen Handelschiffe sollen sich selbst verteidigen

London, 1. September. In London begannen am Montag auf dem in der Themse liegenden Schiffschiff „President“ für Offiziere der Handelsflotte Schulkurse über den Gebrauch und Umgang der Waffen und allen sonstigen Verteidigungsmitteln. Diese Schulungsarbeit wird auch bald in sieben anderen englischen Häfen aufgenommen werden.

Der Flottensachverständige des „Daily Telegraph“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß die kürzlichen Ereignisse im Mittelmeer das Vertrauen amtlicher englischer Kreise auf die Heiligkeit der Verträge zum Schutze der Handelschifffahrt gegen U-Boot- und Luftangriffe offensichtlich erschüttert haben. Aus diesem Grunde würden die britischen Seemänner im Gebrauch der Waffen geschult, um sich selbst gegen Angriffe von U-Booten oder Flugzeugen verteidigen zu können. Wie verlautet, werde die britische Handelsflotte in Kriegszeiten mit Schnellfeuerwaffen und Maschinengewehrausrüstung, die zur Abwehr gegen Luft- und Seeangriffe geeignet seien,

Amerikaner verlassen Schanghai

Washington, 1. September. Eine amtliche Mitteilung besagt, daß alle amerikanischen Frachtdampfer vor dem Anlaufen von Schanghai gewarnt worden sind. Die rund 300 amerikanischen Flüchtlinge, die von dem Dampfer „President Hoover“ aufgenommen werden sollten, werden nunmehr von einem amerikanischen Kriegsschiff abtransportiert. Die beschleunigte Räumung der Stadt von den noch in Schanghai weilenden 2000 amerikanischen Zivilpersonen ist geplant. Das Oberkommando der Flotte glaubt, daß sich in den ostasiatischen Gewässern zurzeit genügend Schiffe aufhalten, um den Abtransport bewerkstelligen zu können.

China zu Schadenersatz bereit!

Washington, 1. September. Der chinesische Botschafter hat am Dienstag dem Außenminister Hull das tiefe Bedauern Chinas über den verheerenden Bombenangriff auf den Dampfer „President Hoover“ zum Ausdruck gebracht. Der Botschafter erklärte Pressevertretern, er habe Hull mitgeteilt, daß die chinesische Regierung die volle Verantwortung übernehme und zu sofortigem Schadenersatz bereit sei.

Wie in Washington mitgeteilt wurde, ist eines der sieben schwerverletzten Besatzungsmitglieder des „President Hoover“ inzwischen gestorben.

London, 1. September. Neuter berichtet aus Schanghai, daß es dem verurteilten britischen Botschafter, Sir Hughes Knatchbull, den Umständen entsprechend recht gut gehe, daß er aber noch keine Besucher empfangen dürfe. Vorläufig könne noch nicht gesagt werden, wann der Botschafter das Krankenhaus verlassen könne, oder wohin er sich zur Erholung begeben werde.

Französischer Botschafter verläßt Nanking

Paris, 1. September. Wie Havas aus Schanghai meldet, hat sich der französische Botschafter in China, Naggia, am Dienstag von Nanking aus mit dem Flugzeug nach Tjingtau begeben, wo er sich am Bord des französischen Ujso „Dumont d'Urville“ begab,

„Bibula hitlerowska“

Ein Feldzug gegen — — Zeitungsfrauen

Ein Mann namens Baclaw Sledziński, dem die „Polska Zachodnia“ heute viel Papier und Druderschwärze für eine „Originalreportage“ aus Kattowitz zur Verfügung stellt, hat ein neues Angriffsziel entdeckt: die armen Zeitungsfrauen, die die Dreifaltigkeit besitzen, in den Straßen von Kattowitz noch deutsche Zeitungen zu verkaufen.

Zunächst werden diese Frauen ein wenig rührlig geschildert, wie sie an den Straßenecken stehen, besonders an der Pilsudskistraße in der Nähe des Kaffee Otto, beim Theater und an anderen Stellen, vom Alter gebeugt, mit grauen Haaren, mit einer Tasche voller Zeitungen. Dann aber geht es los: Was verkaufen diese Frauen? Die „Kattowitzer Zeitung“, den „Oberschlesischen Kurier“, den „Wahlbruch“, und von jenseits der Grenze die „Ostdeutsche Morgenpost“ und den „Wanderer“, aber auch illustrierte Zeitschriften und Zeitungen, darunter die „in antipolnischem Geiste gehaltene“ — — „Woche“, von polnischen Blättern aber höchstens das „Tempo dnia“, den „Geheimdetektiv von Krakau“.

Und diese Frauen werden — man lese und kaune — zu „stillen, unbekanntem Mitarbeiterinnen des Berliner Propagandaministeriums, zu Mitarbeiterinnen des Herrn Goebbels und seiner katalitischen Presse“, die geschmackvoll als „Bibula hitlerowska“ bezeichnet wird, gestempelt. Das werden sich wohl diese Zeitungsfrauen in ihrem Leben nicht haben träumen lassen, daß man sie einmal auf diese Weise mit der hohen Politik in Verbindung bringen würde. . . .

Man könnte über diese Reportage mitleidig lächeln, wäre sie nicht aus der perfiden Absicht heraus geschrieben, die Zeitungsfrauen, die sich kümmerlich ihr Brot verdienen, zu „Staatsfeindinnen“ zu stempeln und die polnische Öffentlichkeit gegen sie zu mobilisieren. Es kommt dabei natürlich sofort der Pferdeschuh zum Vorschein: Man möchte verhindern, daß deutsche Zeitungen auf den Straßen verkauft werden! Und Herr Sledziński hat natürlich gleich eine Begründung bei der Hand. In Beuthen, in Gleiwitz, in Hindenburg und in Oppeln soll es nicht einen einzigen Verkäufer polnischer Zeitungen auf den Straßen geben. Es gebe keinen mutigen Menschen, der es wagen würde, sich im Zentrum dieser Städte hinzustellen und laut polnische Zeitungen auszurufen. Natürlich ärgern Herrn Sledziński die niedrigen Auflageschiffer der polnischen Blätter, denen er die hohen Auflagen der deutschen Blätter in Polnisch-Oberschlesien entgegenhält. Es ärgert ihn auch, daß die Druckerei der „Polska Zachodnia“ sich ein wenig abseits vom Zentrum der Stadt Kattowitz befindet, ebenso die „Polonia“, während die deutschen Zeitungen ihre Geschäftsstellen mitten im Stadtmitteln haben. Schließlich ärgert es ihn noch, daß in den deutschen Buchhandlungen zahlreiche deutsche Bücher zu sehen sind, während im „Doppelner Schlesien“ nicht in einem einzigen Schaufenster die Bücher Pilsudskis zu sehen seien. Und natürlich fehlt auch nicht die Angabe, daß in der Wojewodschaft Schlesien nur 90 500 Deutsche von insgesamt 1 295 000 Einwohnern leben, während im Oppeln Schlesien gegen 700 000 Polen unter 1 298 000 Einwohnern zu finden seien.

Herr Sledziński auf dem Kriegspfad gegen die deutschen Zeitungen! Es kommt ihm dabei garnicht darauf an, ein wenig zu schwindeln. . . . Denn wir haben es noch nie gehört, daß die armen Zeitungsfrauen die deutschen Zeitungen laut angepriesen hätten. Im Gegenteil, man bekommt deutsche Zeitungen meist erst dann, wenn man sie ausdrücklich von ihnen fordert. Dafür aber können doch die Zeitungsfrauen wahrhaftig nicht, wenn wirklich deutsche Zeitungen und illustrierte Blätter in größerer Zahl gekauft werden sollten. Sie müssen doch schließlich leben? Sie können auch nichts dafür, wenn Blätter wie die „Polska Zachodnia“ auch beim polnischen Publikum keinen Anklang finden, weil jeden anständigen Menschen die ständige Heze und Scharfnacherei schließlich anwidern muß. Sogar der im Verlage der „Polonia“ erscheinende „Kurjer Wiozarny“ erfreut sich größerer Beliebtheit als das Sanierungsorgan.

Und wer kann schließlich dafür, wenn die deutschen Blätter in Polnisch-Oberschlesien, wie es tatsächlich der Fall ist, eine höhere Auflage haben als die polnischen Blätter in Deutsch-Oberschlesien? Wer kann dafür, wenn sich dort angeblich nicht „mutige Leute“ finden, die es „wagen“, polnische Blätter in Beuthen, Gleiwitz oder Oppeln auf den Straßen zu verkaufen. Die Kattowitzer Zeitungsfrauen verstoßen meistens die deutschen Zeitungen, weil sie schon schlimme Erfahrungen gemacht haben, sehr sorgsam hinter polnischen Zeitungen. Es würde wirklich nicht viel Mut dazu gehören, auf diese Weise polnische Zeitungen in den Straßen Deutsch-Oberschlesiens an den Mann zu bringen. Aber — und das ist eine andere, die eigentlich die Frage — würde sie jemand kaufen?

Vielles könnte Herrn Sledziński noch vorgehalten werden. Sein Bericht ist so absurd, daß er Satz für Satz widerlegt werden müßte. Nur scheint es uns, daß es zu schade um den dafür notwendigen Platz wäre.

Neuer polnischer Bizekonsul

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, ist der bisherige Konsulatssekretär Silocher Grzeszowski zum polnischen Generalkonsulat in Oppeln zum Bizekonsul bei derselben Dienststelle ernannt worden.

„Ordinäre Taktlosigkeit“ der „Polska Zachodnia“

So wird gelogen!

Dreißer Schwindel um eine Elternversammlung

Vor einigen Tagen berichtete die „Polska Zachodnia“ unter der aufhezkenden Ueberschrift „Ordinäre Taktlosigkeit der Eltern deutscher Kinder in Chorzow“, daß es in einer Versammlung des Deutschen Elternvereins von Chorzow zu einem Verfall gekommen sei, der die „Mentalität der hiesigen Deutschen“ kennzeichne. In dieser Sitzung sei über die Speisung deutscher Kinder in den polnischen Schulkolonien während der Ferien gesprochen worden, und der Vorsitzende habe die Ansicht geäußert, daß es wohl nicht schaden würde, wenn die deutschen Kinder die Speisung zusammen mit den Kindern aus den polnischen Schulen erhalten würden. Die Vertreter des „Herrenvolks“ hätten daraufhin den Vorsitzenden heinache verprügelt und dann in demonstrativer Weise den Saal verlassen, um damit zu bekunden, daß sie mit einer gemeinsamen Speisung der deutschen und polnischen Kinder nicht einverstanden seien. Diese Tatsache, so behauptete die „Polska Zachodnia“ in ihrer sattem bekannten Art, zeuge von der „Brutalität und der unerhörten Taktlosigkeit der deutschen Kreise“ in Polnisch-Oberschlesien, die auf Schritt und Tritt „Beweise für ihre feindselige Einstellung gegenüber allem, was polnisch ist“, bekundeten.

In Wirklichkeit zeugt die ganze Meldung der „Polska Zachodnia“ von nichts anderem als von dem haßerfüllten Willen, die Öffentlichkeit mit erfundenen Berichten aufzureizen und jede Beruhigung der gespannten Verhältnisse zu verhindern. Wie uns der Vorsitzende des deutschen Elternvereins mitteilt, hat nämlich eine Versammlung, in der die Kinder speisung während der Ferien zur Ausisprache kam, überhaupt nicht stattgefunden. Die Eltern hatten also auch keine Möglichkeit, zu dieser Frage Stellung zu nehmen oder gar den Vorsitzenden mit Prügelein zu bedrohen.

Kommentar überflüssig! Wenn von „ordinärer Taktlosigkeit“ die Rede sein soll, so ist dieser Vorwurf dem Kattowitzer Sanierungsblatt zu machen.

Ein Lehrer wird verfehrt . . .

Durch Verfügung des Unterrichtsministeriums ist der deutsche Lehrer Rudolf Wese, der bisher in Streje (Kreis Neutomischel) in der Abteilungsmit deutscher Unterrichtssprache an der staatlichen zweiklassigen Volksschule unterrichtet, nach Sokolowo (Kreis Pulkau, Woj. Warschau) verfehrt worden. Wie das „Pojoner Tageblatt“ bemerkt, ist dies der achte Fall einer solchen Verfehrtung deutschstämmiger Lehrer.

Vor dem Schlichtungsausschuß

Was fordern die ober-schlesischen Bergarbeiterverbände?

In Kattowitz trat am Dienstagvormittag der Schlichtungsausschuß zusammen, um in dem Lohnstreit im polnisch-oberschlesischen Steinkohlenbergbau zu entscheiden. Die Vertreter der Bergarbeiterverbände hatten für die Verhandlungen zwei Hauptforderungen angemeldet. Die erste Forderung betrifft eine allgemeine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne um 20 von hundert. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß in den letzten Jahren die Bergarbeiterlöhne mehrfach herabgesetzt und demgegenüber die Soll-Beistellungen erheblich gesteigert worden sind. Da seit einiger Zeit die Lebenshaltungskosten immer mehr ansteigen, müßten die Löhne unbedingt aufgebessert werden. Als zweiten Punkt fordern die Bergarbeiterverbände eine Angleichung der Löhne im südlichen Bergbaubezirk (Rybnit und Bleß) an die Löhne im mittleren Industriegebiet. Die Forderung wird damit begründet, daß in den südlichen Kreisen die Preise für die lebenswichtigen Waren genau so hoch seien wie etwa in den Kreisen Kattowitz und Schwentochlowk sowie auch in Chorzow. Aus diesem Grunde müßten die Bergleute im südlichen Bezirk im Lohn den Arbeitskameraden im östlichen Industriegebiet gleichgestellt werden. Die Verhandlungen dauerten bis in die späten Abendstunden. Ueber das Ergebnis war bisher nichts zu erfahren.

Zu den unmittelbaren Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Bergarbeiterverbände am Montag waren bekanntlich als Arbeitervertreter nur die Gewerkschaftssekretäre des Polnischen Berufsverbandes, der Vereinigten Berufsverbände (Sanierungs-gewerkschaft Richtung Kessler) und des Zentralen Bergarbeiterverbandes hinzugezogen worden. Als sich der Vertreter des Zentralen Bergarbeiterverbandes danach erkundigte, weshalb die polnischen Christlichen Gewerkschaften (Korfantyrigung) und die Splittergruppe der Vereinigten Berufsverbände (Sanierungs-gewerkschaft Richtung Kapulcinski) nicht eingeladen worden seien, erhielt er überhaupt keine Antwort; wenigstens behauptet das die „Polonia“. Die Anhänger Korfantys und Kapulcinskis sind bekanntlich bemüht, die polnisch-oberschlesischen Bergarbeiter in einen Streik zu treiben.

Sohngrube entläßt Arbeiter?

Während die anderen Gruben im Kreise Rybnit immer neue Bergleute einstellen, beabsichtigt Sohngrube in Niemiadow, 77 Mann der Belegschaft zu entlassen, wie ein polnisches Blatt zu berichten weiß. Die Verwaltung hat angeblich den Demobilisierungskommissar bereits um Genehmigung zur Entlassung der 77 Mann ersucht. Der Antrag wird mit Abfahrmangel begründet.

Lohnerhöhung für Gieser

Im Juli traten die Giesereiarbeiter des Bielez-Bialaer Industriegebietes an die Arbeitgeber mit der Forderung heran, die Stunden- und Akkordlöhne um 10 Prozent zu erhöhen. Es fanden in der Zwischenzeit mehrere Verhandlungen statt, die zum Abschluß eines neuen Lohnvertrages führten. Der neue Vertrag sieht eine Erhöhung der Stundenlöhne um 10 Prozent und der Akkordlöhne um 8 Prozent vor. Ueberdies konnten einige

Verbesserungen der bisherigen Bedingungen erzielt werden.

Lodzer Schiedspruch verbindlich

Das Arbeitsministerium hat Anfang dieser Woche die zehnprozentige Lohnerhöhung in der Lodzer Textildindustrie, welche das Ergebnis eines Schiedspruchs war, für verbindlich erklärt. Das Lodzer Arbeitsinspektorat wurde angewiesen, die Durchführung dieser Anordnung zu überwachen. Schon vorher hat ein Teil der größeren Fabrikbetriebe freiwillig die beschlossene Lohnerhöhung angewandt.

Von der Kreisfäge durchfägt

Am Dienstag nachmittag ereignete sich in der Tischlerei Faltus am Wolnosiplatz in Kattowitz ein furchtbarer Unfall. Der 32jährige Arbeiter Paul Kapulcinski, der die elektrisch betriebene Kreisfäge bediente, verlor plötzlich das Gleichgewicht und geriet unter die im Betrieb befindliche Kreisfäge, die ihm den Bauch aufschlitzte, so daß die Gedärme hervortraten. Die Säge wurde von den Arbeitskameraden sofort abgestellt und der Verunglückte ins Krankenhaus geschafft. Es besteht jedoch wenig Hoffnung ihn am Leben zu erhalten.

Abbau des Mieterschutzes?

Die Mietsenkung soll bis 31. März 1938 verbindlich bleiben

Die jetzige Regelung der Mietshöhe war seinerzeit durch gesetzliche Maßnahmen getroffen worden, die nur für befristete Zeit in Kraft gesetzt wurden und als Uebergangsregelung gelten sollten. Der Wirtschaftsausschuß des Ministerrates beschäftigte sich daher am Dienstag in einer Sitzung unter der Leitung des Finanzministers von neuem mit dieser Frage. Er kam zu dem Ergebnis, daß angesichts der steuerlichen Belastung gerade der Beamten und Angestellten die Mietsermäßigungen für mittlere und Kleinwohnungen noch für einen weiteren Zeitraum verlängert werden müßten. Gleichzeitig wurde die allmähliche Herauslösung der größeren Wohnungen aus den Mieterschutzbestimmungen in Aussicht genommen. Schließlich sollen die Gerichte nochmals die Weisung erhalten, in gewissen Sonderfällen die Ermäßigung auch aus Handels- und Gewerbetrieben nicht kurzfristig anzuordnen. Im einzelnen wird die Ausführung aller dieser Beschlüsse durch entsprechende Verordnungen des Justizministers erfolgen.

Die „Polska Zachodnia“ weiß zu der Neuregelung der Mietshöhe zu berichten, daß der Wirtschaftsausschuß des Ministerrates den Justizminister beauftragt hat, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, wonach die Mietsenkung für mittlere Wohnungen bis zum 31. März 1938 gelten soll und für Kleinwohnungen von einem bis zwei Räumen

Die Brillanten der schönen Frau

Eine höchst romantische Geschichte läßt sich dem Krakauer Kurier aus Warschau erzählen. Angefangen hat die Geschichte in Gdingen, wo vor mehreren Wochen einer Ingenieursfrau aus Warschau in einem Autobus von Gdingen nach Zoppot aus dem Handtäschchen für 5000 Zloty Schmuckstücke, darunter mehrere Brillanten gestohlen wurden. Die Bestohlene wollte in Zoppot im Spiel ihr Glück versuchen und mußte nun dieses Pech erleben. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Spitzbuben blieben erfolglos. Die bestohlene Ingenieursfrau war inzwischen wieder heimgekehrt, bar jeder Hoffnung, daß sie noch jemals ihre Brillanten wiedersehen wird. Doch nicht gering war ihr Ertauern und die Freude, als sie dieser Tage aus Gdingen ein kleines Paket erhielt, worin ihre in Gdingen gestohlenen Brillanten waren. Nicht ein einziges Stück fehlte, im Gegenteil, als Zugabe befand sich in dem Paket noch ein wunderschöner Brillantring, den die Frau vorher gar nicht besessen hatte. Das Geheimnis löstete ein beigefügter Brief des Brillantenräubers. In diesem Brief teilt er der Frau mit, daß er die ihr gestohlenen Brillanten in einem Leihamt verfehrt und mit dem erzielten Erlös das Glück in der Zoppoter Spielbank versucht hatte. An mehreren Abenden gewann der Mann derart viel Geld, daß es für ihn eine Kleinigkeit bedeutete, die verfehrteten Brillanten wieder auszukäufen und dazu noch einen Brillantring zu erwerben. Da ihm die Steine so viel Glück gebracht hatten, fühlte sich der Brillantenliebhaber verpflichtet, seinem früheren Opfer den Schmuck zurückzuschicken, wobei er gleichzeitig für die der Frau verursachten schlaflosen Nächte um Verzeihung bat. Der Brief war ohne Unterschrift. Die ganze Geschichte mutet zwar etwas unglauwbwürdig an, doch warum soll nicht in der heutigen Zeit so etwas noch geben.

Die Untersuchung gegen Starozjolski

Der vor einigen Tagen verhaftete „Konstruktionsingenieur“ Gzeslaw Starozjolski, dessen Affäre so viel Staub aufwirbelte, befindet sich gegenwärtig im Gerichtsgefängnis in Chorzow. Die Untersuchung gegen den gerissenen Betrüger und Ausbrecher wird beschleunigt fortgeführt. Ein Kriminalbeamter suchte alle die Orte auf, wo Starozjolski sich aufgehalten und „gewirkt“ hatte. In Krakau wurden die Eltern Starozjolskis vernommen. Bekanntlich ist der Vater früher Bizekonsul in Saybusch gewesen und außerdem Abteilungsleiter im Krakauer Wojewodschaftsamt. Seit zwei Jahren ist er im Ruhestand. Unaufhörlich laufen bei der Polizei neue Anzeigen gegen Starozjolski ein, von denen die Starozjolski beim Verkauf von Radioapparaten betrogen hatte. In die Hände der Polizei gelangte Starozjolskis Reisezeugnis eines galizischen Gymnasiums. Demnach hat Starozjolski die Reifeprüfung als Externist bestanden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß auch dieses Zeugnis gefälscht ist.

Gefängnis für Zeugnisfälscher

In dem Strafverfahren gegen die Urheber des auffeherregenden Schwindels mit den Prüfungsaufgaben für Abiturienten in Ostgalizien ist am Dienstag in Lemberg nach langer Voruntersuchung und eingehender Gerichtsverhandlung das Urteil gefallen. Die beiden Hauptschuldigen, ein Beamter des Lemberger Schulkuratoriums, Kaczek, und der Lehrer eines jüdischen Privatgymnasiums namens Mehrer erhielten je ein Jahr Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft. Ein Bruder des Lehrers wurde freigesprochen. Kaczek wurde eine fünfjährige Bewährungsfrist zuerkannt.

Liszenberg ist nicht Mondszajn

Vor 36 Jahren kamen in Warschau zwei Judenfinder zur Welt, die die Hebamme ohne jede Absicht verkauft hatte. Den kleinen Liszenberg erhielt die Mutter Mondszajn, während umgekehrt die Liszenberg den kleinen Mondszajn an die Braut drückte. Erst jetzt kam die Verwechslung heraus, und Jakob Liszenberg und Abraham Mondszajn wofsen nun den Fall berichtigten. Die käufliche Lehnlichkeit der richtigen Väter und Söhne ließ den ersten Verdacht aufkommen, daß die Kinder gleich nach ihrer Geburt verkauft worden sind. Eine Blutprobe bestätigte nun den Verdacht. Mit dieser ungewöhnlichen Angelegenheit wird sich in Kürze das Warschauer Bezirksgericht befassen.

Vor 80 Jahren

Als auf dem Ringe noch Gänse gehütet wurden

Der planmäßige Ausbau der Stadt Kattowitz hat bereits eingeleitet, als Kattowitz noch ein kleines Dorf war und 4000 Einwohner zählte. Der erste Bebauungsplan und die ersten Straßenschnittpläne wurden im Jahre 1856, also 10 Jahre vor der Verleihung der Stadtwürde, von dem damaligen Bauinspektor des Dominiums Kattowitz, Nottebohm, entworfen, nach dem auch die Nottebohmstraße benannt wurde. Im Jahre 1853 hat einen zweiten Bauplan der Dominiatsbaumeister Pieper entworfen, und im Jahre 1871 entwarf der Landmesser Young einen Bebauungsplan für das Gebiet zwischen der Rawa und der künftigen Eisenbahnstraße. Den Mittelpunkt dieses Gebietes bildete damals schon die Straße, die von Zalesze über Kattowitz nach Zawodzie führte. Die Verbindung hatte jedoch nicht den geraden Weg wie heute, sondern führte über die Alte Dorfstraße. Bei der Regulierung wurde jedoch der „Knie“ über die Alte Dorfstraße umgangen und die Straße geradeaus gelegt. Diese Straße hieß früher Chaussee-straße. Später erst wurde sie im Abschnitt zwischen Kattowitz—Zawodzie Kratauer Straße genannt, der Name wurde auch bisher beibehalten, der Abschnitt zwischen der Grenzstraße und dem Ring hieß Friedrichstraße (heut Markalka Pilsudskiego) und der Abschnitt zwischen Ring und Wilhelmplatz hieß zuerst Industriefraße und später Grundmannstraße. Die vom früheren Wilhelmplatz nach Zalesze führende Straße hieß zuerst Bismarckstraße und nach dem Uebergang der Staatshoheit Gleiwitzer Straße. Gleichlaufend mit der heutigen Pilsudskiegostraße wurde im Jahre 1863 die Dorfstraße, die heutige Mühlstraße, angelegt, die sich über die heutige Bierackistraße, früher Querstraße, hinzog und in die Alte Dorfstraße mündete.

Die heutige Bierackistraße, die frühere Querstraße, fand ihre Fortsetzung bis zur Alten Dorfstraße. Als Kattowitz Stadt wurde, entstanden zwischen der Industrie- (später Grundmann-) und der Dorf- (heut Mühlstraße) mehrere Querstraßen wie die Sedan- (heut Mielenzi-), Direktions-, Johannes-, Post-, Rüppel-, Leich- und Schillerstraße, die nach dem Uebergang der Staatshoheit neue Namen erhielten. Am schimmsten sah die Alte Dorfstraße aus, die noch in den Jahren 1860 und 1870 mit ihren Pfützen und Schlammflöhen rein dörflichen Charakter zeigte.

Auch die Häuser an der Alten Dorfstraße haben zum Teil noch ihren Charakter beibehalten, früher waren sie mit Stroh gedeckt. Als mit dem Bau der St. Marienkirche im Jahre 1868 begonnen wurde, war die ehemalige Holzstraße, die heutige Marienstraße, noch völlig unbebaut und ein einziges Schlammfeld. An der ehemaligen Emmastraße, der heutigen Französischen Straße standen alte, strohgedeckte Bauernhäuser. Nach der Fertigstellung der Marienkirche im Jahre 1870 entstanden auch die ersten Ziegelbauten.

Bei der Anlage der damaligen Straßen hatte man nicht mit Straßenbahn- und Kraftwagenverkehr gerechnet. Infolgedessen wurden auch die Straßen recht schmal angelegt, so daß sie für die heutigen Verkehrsverhältnisse nicht mehr ausreichen.

Als Kattowitz Stadt wurde, begann man auch mit der Straßenpflasterung. Zuerst wurde die Industrie-, die spätere Grundmann- und heutige 3. Maistraße mit einem Kostenaufwand von 18 329 Thalern und 9 Silbergroschen gepflastert. Das damals verwendete Granitpflaster hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Als zweite Straße wurde die Johannesstraße gepflastert, weil sie nach Errichtung des Bahnhofes die Hauptverkehrsstraße nach dem Stadtzentrum bildete. Bei der Pflasterung wurde die Statue des hl. Johannes von Nepomuk, die an der Gabelung der heutigen Johannes- und Querstraße stand, entfernt, da sie schon damals dem Verkehr sehr hinderlich war. Die Statue, die der Landwirt Nikolai Maczuga errichtet hatte, wurde von ihm abgetragen und auf seinem Grundstück in Brynow aufgestellt, wo sie sich noch heute befindet.

In den Jahren 1870 und 1871 wurde der heutige Ring, heut Markalka-Pilsudskiego, auf dem 20 Jahre vorher noch Kartoffeln angebaut und Gänse und Kühe gehütet worden waren, gepflastert. Die Pflasterung hat viel Geld gekostet, denn es wurden im Laufe der nächsten 13 Jahre für die Pflasterung 815 000 Mark ausgegeben. 16 Jahre später, im Jahre 1887, wurde der Wilhelmplatz, der früher ein Schuttabplatz war, angelegt. Es mußten mehrere hundert Fuhrn Asche angefahren werden, bis man die vorhandenen Löcher einigermaßen ausgefüllt hatte.

Der älteste Stadtteil befand sich zwischen der heutigen Matejko-, Mühl- und Holteistraße. Noch im Jahre 1862 standen dort alte, strohgedeckte Bauernhäuser. Der Ausbau des südlich von der Eisenbahn gelegenen Stadtteils begann erst nach dem Jahre 1890, kurz bevor die Eisenbahndirektion nach Kattowitz verlegt wurde. Im Oktober dieses Jahres wurde der Stadtbauplan von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen und auch die neuen Straßen im südlichen Stadtteil festgelegt. In den Jahren von 1900 bis kurz vor dem Kriege wurde für den Straßenbau viel getan. Während des Krieges ruhte die Bautätigkeit vollständig. In den Kriegsjahren sank die Einwohnerzahl um mehrere tausend. Erst nach dem Uebergang der Staatshoheit nahm die Einwohnerzahl und zugleich die Bautätigkeit wieder zu.

Die Kattowitzer, die nach 30 Jahren Abwesenheit die Stadt wiedersehen, erkennen sie kaum wieder, so sehr hat sie sich im Verlauf von drei Jahrzehnten verändert.

Africasieger Karl Schwabe abgestürzt

Ein schwerer Verlust für das deutsche Flugwesen

Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe ist am Montag während einer Übung als Offizier des beurlaubten Standes bei der Luftwaffe mit dem Flugzeug nordwestlich Stralsund in die Ostsee gestürzt und ums Leben gekommen. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange.

Der Tod des bekannten Sportfliegers Karl Schwabe bedeutet für die deutsche Fliegerei einen herben Verlust, denn Karl Schwabe, der erst 1932 das Fliegen erlernte, war durch seine drei großen Afrikaflüge und durch seine erfolgreiche Teilnahme am Dänenflug weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Höchste Anerkennung fand 1933 sein kameradschaftliches Verhalten beim Dänenflug, wo er dem mitten in der Wüste notgelandeten Engländer Robson zu Hilfe eilte und trotz des bei der Zwischenlandung erlittenen Zeitverlustes die Etappe noch als Dritter beendete. Für seinen ebenfalls 1933 durchgeführten Afrikaflug nach Kapstadt wurde Schwabe mit dem für die beste fliegerische Leistung des Jahres ausgezeichneten Hindenburg-Pokal ausgezeichnet.

Der Atlantikflug der „Nordwind“

Das zweite Luftansa-Nordatlantik-Flugzeug, „Nordwind“, das in letzter Zeit von Trave-münde nach Horta (Azoren) auf dem Luftwege übergeführt wurde, hat am Montag in 16stündigem Flug den Nordatlantik überquert.

Das Flugzeug wurde um 3.30 Uhr früh vom Flugstützpunkt „Friesland“ bei Horta abgehoben und ging nach störungsfrei verlaufenem Flug um 19.35 Uhr im Wasserflughafen von New York nieder.

Am Bord befand sich die Besatzung, bestehend aus Flugkapitän Diele, Flugkapitän von Engel, Flugmaschinenführer Riesel und Junter Stein, sowie der Atlantikflugbetriebsleiter der Luftansa, Freiherr von Buddenbrock. Mit diesem Flug wurde von der Deutschen Luftansa der 10. durchgehende Nord-

atlantikflug beendet. Auch das Flugzeug „Nordwind“ wurde wie „Nordmeer“ von der Hamburger Flugzeugbau G. m. b. H. (Bohm und Böh) für die Luftansa gebaut.

Großes Interesse in Newhork

Die Newyork vorgelagerte Insel Citi Island, wo das deutsche Katapultschiff „Schwabenland“ ankert, war am Montag der Anziehungspunkt für viele Schaulustige, die von Segel- und Motorbooten aus den Abflug des deutschen Seesflugzeuges „Nordmeer“ und die fast gleichzeitig erfolgende Ankunft der „Nordwind“ mit großem Interesse verfolgten.

Wie Flugkapitän von Engel in einer Unterredung mit dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros erklärte, ist auch der Flug der „Nordwind“ durchaus normal verlaufen. Abgesehen von einem Gewitterregen während des ersten Flugdrittels habe gutes Wetter geherrscht. „Unprogrammatisch“ sei vielleicht lediglich die schnelle Flugzeit von etwa 15 1/2 Stunden. Der Abflug der „Nordmeer“ von dem Katapultschiff „Schwabenland“ sowie das Anberdormen der „Nordwind“ erfolgten völlig reibungslos. Außer Generalkonf. Borchert war auch Commander Rosendal, der Leiter des Flughafens Lakehurst, erschienen. Er drückte seine Bewunderung über die neue deutsche große Leistung auf dem Gebiete des transatlantischen Flugverkehrs aus und bekräftigte erneut seine Überzeugung über das Zusammenwirken zwischen Luftschiffen und Flugzeugen. Beide Flugmittel ergänzen einander. Rosendal stellte fest, daß sein Glaube an die Verwendbarkeit des Luftschiffes unerschütterlich sei.

„Nordmeer“ auf den Azoren eingetroffen

Dienstag mittag um 12.05 Uhr landete in Horta (Azoren) das Nordatlantik-Flugzeug „Nordmeer“ der Deutschen Luftansa, das Montagabend um 20.07 Uhr in Newyork gestartet war. Die Besatzung benötigte für diesen Flug 15 Stunden und 58 Minuten.

Ausflug der deutschen Bundeswehrmänner. Am Montag unternahm der katholische Deutsche Frauenbund Schoppinich bei starker Beteiligung der Mitglieder einen wohl gelungenen Ausflug nach Wilhelmstal. Auf einer großen Wiese am Ausflugsort unterhielten sich die Ausflügler bei allerlei hitzeren Gesellschaftsspielen. Allgemein war das Bedauern, als die Abschiedsstunde schlug.

Glendshütten werden abgebrochen. Die Gemeindeverwaltung von Schoppinich läßt die Einwohner der Glendshütten am ehemaligen Pulverberg des Britenwäschdaches in dem neugebauten Arbeitslohnhaus unterbringen. Die Glendshütten werden abgebrochen.

Fischsterben. Unter dem Fischbestand im Teiche des Pächters Jesser in Birkenal brach ein Massensterben der Zuckfische aus. Die Oberfläche des Teiches war vollständig mit Fischleichen bedeckt. Die Ursache des Fischsterbens ist nicht bekannt. Es wird angenommen, daß entweder aus dem Traugolfschicht verdorbenes Wasser in den Teich geflossen ist oder daß unbekannte Täter das Teichwasser vergiftet haben.

Des verdächtige Klopfen. In der Nacht zum Dienstag konnte die Polizei in Myslowitz zwei Einbrecher bei ihrer Arbeit auf der Deubenerstraße 1 abfassen und dem Gericht zuführen. Hausbewohner hatten ein verdächtiges Klopfen in Keller gehört und verständigten die Polizei. Die Verbrecher wollten vom Keller aus in die Geschäftsräume der Tabakwarenhandlung Liadza einbrechen. Es handelt sich um den Stefan Dembiski aus Warschau und den Bebel Weizenbaum aus Saxfor.

Vereinsnachrichten

Cäcilienverein St. Peter-Paul Kattowitz. Donnerstag, 2. September, 20 Uhr, Probe für den ganzen Chor bei Bräuer. Sangesfreudige Damen und Herren sind willkommen.

Jungfähr des Tabernakelbundes St. Peter-Paul Kattowitz. Die katholischen Eltern werden gebeten, jezt nach den Ferien ihre Töchter wieder in den Tabernakelbund zu schicken. Der nächste Heimabend für die Buben ist heute, Mittwoch, 19.30 Uhr, im Vereinsbau St. Peter-Paul (Kilnfliege).

Pfundsammlung bei St. Maria Kattowitz. Sonntag, den 5. September, hält der Vinzenzverein an der Kirche die monatliche Pfundsammlung für die Armen der Pfarrgemeinde ab. Alle Kirchenbesucher werden um eine Spende gebeten.

Dritter Orden und Mütterverein Chorow 1. Am Donnerstag, den 2. September, um 7 Uhr Jahresmesse für Schwester Bonk in der St. Antoniuskirche.

Mütterverein St. Hedwig Chorow. Donnerstag, 2. September, 16 Uhr, Segensandacht. Teilnahme ist Pflicht eines jeden Mitglieds.

Erben der neuen Hedwiggrube. Sonntag, 5. September, 14 Uhr, im Saale der Gastwirtschaft Palsch, Bonstancowstraße 34, in Chorow, Berammlung.

Gottesdienstordnung

Kathedralkirche St. Peter-Paul Kattowitz. Donnerstag: Von 6,00 bis 7,30 hl. Messen.

Strauß schon festgenommen?

Wie uns mitgeteilt wird, soll der flüchtige Millionenchwinder Rudolf Strauß aus Rybnik, von dem man anfangs annahm, er habe sich nach Wien begeben, auf Grund eines Steckbriefes beim Uebertritt über die ungarische Grenze von der ungarischen Grenzpolizei verhaftet worden sein. Angeblich wollte der Betrüger nach Palästina flüchten. Seine Fabrik in Rybnik, in der sich immer noch betrogene Lieferanten und Abnehmer melden, ist unter Gerichtsaufsicht gestellt worden. Inzwischen hat die Polizei ein neues Betrugsmanöver des Geflüchteten aufgedeckt. Um angeblich seinen meistenteils auswärts wohnenden Arbeitern den Heimweg zu erleichtern, hatte Strauß für die gesamte Belegschaft von einer Fahrradfabrik 90 Fahrräder auf Kredit genommen. Der Kaufpreis für die Fahrräder wurde den Arbeitern bei den Lohnzahlungen ratenweise abgezogen und wanderte in die Tasche des betrügerischen Arbeitgebers. Die Fahrradfabrik, die bis zum heutigen Tage kein Geld für ihre gelieferten Waren erhalten hat, will durch Zahlungsbefehle an die Arbeiter zu ihrem Gelde kommen.

Was ist mit Whole-Worth? Wie bereits berichtet, wurden am Montag bei Whole-Worth, Inhaber Brauer, in der Lederhandlung Brauer in Rybnik umfangreiche Buch- und Warenprüfungen durch die fliegende Steuerkontrolle vorgenommen. Während die Prüfungen bei Whole-Worth bis in die späten Nachmittagsstunden dauerten, wurde in der Lederhandlung die Prüfung die ganze Nacht durchgeführt und am Morgen in den Lagerräumen fortgesetzt. Die Ergebnisse der unerwarteten Untersuchungen werden vorläufig geheimgehalten.

Unverantwortlicher Leichtsinn. Um schneller vorwärts zu kommen, hatte sich der Radfahrer Jidior Kudla aus Picee am Montag auf der Landstraße bei Rowin an das Lastauto der Firma Kommenholler aus Rybnik angehängt. Infolge der schnellen Fahrt verlor Kudla das Gleichgewicht und stürzte zu Boden. Dabei schlug er mit dem Kopf so heftig auf einen Stein auf, daß ihm die Hirnschale platzte. Der Autolenker, der zufällig den Unfall bemerkt hatte, schaffte den Schwerverletzten ins Juliusrankenhaus nach Rybnik. Ein zweiter schwerer Radfahrerunfall ereignete sich auf der Seibersdorfer Straße bei Rybnik. Infolge von Trunkenheit stürzte der Radfahrer Georg Hozceki aus Szezubik in den Straßengraben und blieb befinnungslos liegen. Man schaffte Hozceki ins Krankenhaus, wo der Arzt eine schwere Gehirnerschütterung feststellte.

Schweres Schadenfeuer. Durch Funtenflug aus dem schadhaften Schornstein gerieten in der Sonntagnacht im Bedenraum des Hauses Wilhelm Gnala in Czirsow größere Heu- und Strohvorräte in Brand. Das Wohnhaus mit allen Einrichtungsgegenständen wurde vollständig eingeehert. Der Schaden beträgt nach vorläufiger Schätzung 5 000 Zloty.

Ein Brand vor 200 Jahren. Nach den Forschungen des verdienten Historikers Pfarrer Wetzel aus Tworkau bei Kattibor, wird das Kloster der Minoriten in Loslau schon 1462 erwähnt, und in ihrem Besitz befindet sich die dortige Dreifaltigkeitskirche. Die Reformation vertrieb die Mönche. Es tritt Pfarrer Kanabus als Verwalter von Kloster, Kirche und sonstigem Besitz auf. Im Jahre 1634 kehrten die Mönche wieder zurück. Im Jahre 1737 brannten Kirche und Kloster nieder. Dank der Opferwilligkeit von Soldat und Volk konnte bald wieder alles aufgebaut werden. Die Sekularisation schloß Kirche und Kloster, nahm Grund und Boden und Kapital. Die Stadt kaufte der Regierung die Gebäulichkeiten ab und machte Schulen und Gerichte daraus. Graf Jakob Strachowicz kaufte 1830 die Kirche und übergab sie den Evangelischen.

Hohes Alter. Am heutigen Tage begehrt die Gastwirtsrau Julie Wiosna in Bieruliau ihren 75. Geburtstag.

Pfarrkirche St. Maria Kattowitz. Donnerstag: 6,00 Int. eines Brautpaares; 6,45 zum hl. Geist, Muttergottes von der immerw. Hilfe; hl. Augustin für erh. Gnaden und Bitte um weitere; 7,30 Intention eines Brautpaares; 8,00 und 8,30 hl. Messen; 17-19 und 19,30-21,00 Gelegenheitsur hl. Beicht.

Pfarrkirche St. Hedwig Chorow 1. Donnerstag: 6,00 verst. Stefanie Rowacki; 6,30 Begräbnisse Gertud Bienc; 6,30 still. verst. Heinrich Bienc; 7,00 zum Allerh. Altarsjahr; 7,30 Int. des Kindheit-Jesu-Vereins zum Namenstage; 8,00 Int. der Familie Chrapiec für ein Jahrtkind; 8,30 Int. Richard und Gertrud Klinka, 25jähr. Ehejubiläum; 16,00 Mütterverein in der Beichtstube; anschließend hl. Segen.

Pfarrkirche St. Barbara Chorow 2. Donnerstag: 6,00 Int. der Sakraments-Bruderschaft mit Auslegung und hl. Segen; 6,30 für verst. Johann Sladczyl, Josef und Maria Drabik; 7,15 für verst. Mathäus, August Mons, Josef und Karoline Kompala; 7,45 für verst. Martha Bisarfi; 17,00 Beichtgelegenheit; 17,30 Aboraktion durch den Tabernakelbund; 19,00 hl. Stunde, leitet Ehrenwache.

Pfarrkirche St. Josef Chorow 2. Donnerstag: 6,00 zum allerh. Altarsakrament und für Mägl. der Rose Pauline Dril mit Ausl. und hl. Segen; 6,45 still für verst. Jakob Nawrat und zwei gefallene Söhne; 7,15 Int. des Hochw. Geistl. Rals, geopf. von den Rosen Theresie Mijalski und Martha Baron.

Kathol. Pfarrkirche Rybnik. Donnerstag in der alten Kirche: 6,45 zur göttl. Vernehmung aus Anlaß eines Geburtstages.

Menschen spielen mit Schlangen

„Diese Kobra wurde in meinem Speisezimmer erschossen“

Bombay, im September.

„Kobra, Kobra kann Menschen töten in einer Stunde — Mungo will beißen Kobra für zwei Rupies — Grünfische, sehr giftig. Müßig wird zähmen.“

Jeden Nachmittag erscheinen die Schlangenbänder vor dem großen Hotel und blasen auf den höckerförmig sich erweiternden Holzklötzen ihre Weifen. Aus den vielhundertstündigen Fronen der Riesenhauten erschöpfen sie mit Falkenblick den viel leicht einzigen Neuankommigen. Von dritten Stock blickte ich eine Sekunde auf die Straße, den Gegenstand des Geschreis zu erforschen. Sofort löste der Mann die Bindfäden von den runden Körben, zwei Schlangen schossen zischend hervor. Wie von Edgar Wallaces Büchern könnte man sagen: Es ist unmöglich, nicht gefesselt zu werden!

Dämonisches Spiel

Ist es die scheinbare Kühnheit des Gauklers, der die Reptilien an den Schwänzen packt, sie hochwirbelt, auf die Straße schleudert, sie ungeachtet des Verkehrs weglassen läßt, um sie im nächsten Augenblick wieder zu ergreifen? Ist es die eigentümlich klagende Musik, die ungläubliche Gewandtheit der das Instrument spielenden braunen Finger, das Wegen der wie fasziniert sich erhebenden Schlangenköpfe, die — der Dämonie des Spiels ergeben — doch immer nach den klötenhaltenden Händen zu schnappen trachten? Ist es der eifrigste, an einer Strippe gehaltene Mungo, der wie ein Dachshund die Schlange attackiert und — endlich losgelassen — die verzweifelt sich Wehrende mit einem Genickstoß schüttelt und würgt, bis Blut den weißen Bauch des Reptils färbt und der Mungo sich so festgehalt hat, daß der Bändiger ihn mit dem Schlangentaster in die Luft ziehen kann?

Stundenlang kann man dieses grausame Spiel betrachten. Und doch wird man niemals hinter seine Geheimnisse kommen. Gewiß, so viel weiß man, daß manche der vorgeführten Giftschlangen in Wirklichkeit ungiftig sind, daß bei den Kobras und Vipern die Giftzähne gebrochen sein können. Und trotzdem! Warum verlassen die so gepeinigten Tiere niemals die oft achlos geöffneten Körbe, warum kriechen sie wie auf geheimnisvollen Befehl in den Hanfack zurück, aus dem sie die trabelnde Hand des Bändigers, ohne gebissen zu werden, unter einem Duzend Genossinnen wieder herausfindet, um sie mit den Zehen festzuhalten? Wenn man als Fremder nach Indien kommt, sucht man die Unterhaltung über Schlangen.

Die Viper im Badezimmer

„Ich lebe acht Jahre in diesem Lande, und habe noch nie eine gesehen“, sagt ein Offizier, dem sein Kamerad entgegnet: „Ich war noch keine zwei Wochen in diesem Nest und hatte schon acht eigenhändig erschlagen.“

„Diese Kobra wurde in meinem Speisezimmer erschossen. Mit Stolz zeigt der Laboratoriumsassistente des Gujarat College auf ein Spiritusglas, in dem ein meterlanger Schlangenkörper sich ringelt. Er fügt freundlich hinzu: „Ich verstehe gar nicht, daß in Ihrem Haus keine Schlangen sind, aber sicher werden Sie dort auch bald welchen begegnen.“

Ich wohnte damals im Hause des Universitätsrektors, der Schlangen so sehr liebt, daß er allabendlich mit seiner Frau vor die Stadt fährt und am Fluhbela spazieren geht, um Pythons und Vipern durch die Dämmerung kriechen zu sehen. Vor Jahr und Tag will er, in der Badewanne sitzend, nach Schwamm und Seife fassen und faßt eine zapfenartige Viper. Er kann sie gerade noch rechtzeitig von sich schleudern.

Erlebnisse mit Schlangen — es ist in Indien schwerer, die Wahrheit darüber zu erfahren als sonstwo. Es gibt zu viel Schlangen, ihr Vorkommen ist zu natürlich, ihre Gegenwart zu nah, und die Menschen leben in steter Furcht vor ihnen oder in gänzlicher Gleichgültigkeit. Das macht die Berichte so verschieden.

Schlangenwörter unter Lebensnase

„Wenn Leute mit Schlangenbiss eingeliefert werden, die schon auf dem Wege ins Hospital das Bewußtsein verlieren, so sind wir sicher, daß das Giftstoffentweder auf Erblindung beruht oder aber die Verletzung von keiner Giftschlange stammt. Es ist gerade eine Eigenart des Kobragiftes, daß es, von unten beginnend, den Körper allmählich lähmt, die Lippen schließt und die Gewalt der Sprache nimmt, das Herz aber bis zur letzten Sekunde intakt läßt. Es gibt vereinzelte Schlangengiftopfer, die, ohne vergiftet worden zu sein, aus Furcht

vor den Wirkungen des Giftes sterben. Gegen diese Einbildung, die vollkommene Panik der menschlichen Natur, gibt es kein Serum.“

Diese erstaunliche Mitteilung machte mir Mr. R. B. Kamal, der 29jährige Sekretär des Haffkin-Instituts für Serumforschung in Bombay. Das Haffkin-Institut, das einzige seiner Art in Indien,

Alterserscheinungen. Meister der Heilkunst empfehlen bei Alterserscheinungen verschiedener Art das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser, da es Störungen in den Unterleibsorganen neben träger Verdauung in sicherer und milder Weise beseitigt.

verfolgt den gleichen Zweck wie das berühmte Butan-ian-Institut von Sao Paulo in Brasilien. Es dient der wissenschaftlichen Erforschung des Schlangengiftes und sucht Methoden zu seiner Bekämpfung. Zweihundert Giftschlangen werden in kleinen, schwarzgefärbten Blechbüchsen gehalten und alle vierzehn Tage gemolken. Für 55 RM. im Monat riskiert ein halbnekter Schlangenwörter täglich sein Leben, greift große und kleine Schlangen mit einer Fanggabel, packt sie ins Genick und öffnet ihnen den Rachen. Der die Melkung vornehmende Professor schiebt dann ein dickes Glas gegen den Giftzahn.

Der tödliche Biß

Langsam rinnt die gelbliche tödliche Flüssigkeit in den Behälter. Die ganze mir vorgeführte Prozedur dauert keine drei Minuten. Aus den benachbarten Käfigen züngeln die Kobras hoch und betrachten die „Zeremonie“ mit wütenden Blicken; sie wissen genau, um was es sich handelt. Ihre phlegmatischeren Genossinnen, die Vipern, neigen anscheinend keine Notiz. Zusammengekauert bleiben sie auf dem warmen Sand der Glasbehälter und warten, bis sie an die Reihe kommen.

23 000 Menschen sterben Jahr für Jahr an den Folgen des Schlangenbisses. Wie alle Statistiken in diesem Land, erhebt die Zahl keinen Anspruch auf Genauigkeit. Auch gibt es keine Angaben über die Zahl der erfolgreich behandelten Fälle. Die größte Schwierigkeit bei der Behandlung der Gebissenen, soweit sie überhaupt noch ein Hospital erreichen, besteht darin, daß sie zumeist nicht angeben können, von was für einer Schlange die Wunde herrührt. Das in dem großen indischen Serumlaboratorium Kasauli am Fuß des Himalaja hergestellte gebrauchliche „Antivenene“ hilft nur gegen die Bisse von Kobras und Russellvipern. Gegen den Biß der kleinen Krattschlange, die gern in Dachfirsten lebt und die 14 mal giftiger ist als die Kobra, ist es machtlos. Ein Milligramm Gift schon genügt, um das Blut gerinnen und den Verletzten unter furchtbaren inneren Schmerzen in wenigen Minuten sterben zu lassen.

Ueberhaupt ist die Todesart je nach der Stärke des Giftes vollkommen verschieden. Die Giftzähne einer Kobra enthalten bis zu 120 Milligramm Flüssigkeit, die genügen, um zehn Menschen das Leben zu nehmen. Für den einzelnen Biß verbucht die Kobra im Durchschnitt 17 Milligramm, die einen Menschen in 6 bis 18 Stunden töten können; die Russellvipere braucht 23 Milligramm für die gleiche Wirkung.

Minuten des Bangens

Neunmal so giftig wie die Kobra sind die Seeschlangen, die an den Küsten Indiens leben und während gewisser Jahreszeiten den Badestrand in Scharen bevölkern. Sie beißen fast niemals. Ein junges Mädchen, das sich in der Nähe von Bombay ans Meer gelegt hatte, spürte plötzlich etwas Schweres auf ihrem Hals. Sie schlug die Augen auf und sah eine Seeschlange, die, von ihrer Körperwärme angezogen, sich auf und ab bewegte. Sie behielt die Geistesgegenwart, sich nicht zu rühren und nicht um Hilfe zu rufen, ihre badenden Freundinnen wären doch zu spät gekommen. Das entsetzliche Spiel dauerte vier volle Minuten, dann glitt die Schlange von ihrem Hals und verschwand im Sand.

Das Gift des Phoorja braucht zuweilen zwanzig Tage, ehe es den Tod zur Folge hat. Viperngift zerstört die Arterien, die Bißstelle schwillt schmerzhaft an. Das Haffkin-Institut verwendet an alle Ärzte Indiens Merkblätter, auf denen auch die besten Behandlungsmethoden erläutert werden. Zunächst müssen oberhalb der Bißstelle alle großen Blutadern abgebunden werden, die Wunde ist mit einer scharfen Klinge aufzuschneiden und dann auszufügen. Die Injektion wirkt um so mehr, je weniger Gift im Körper bleibt.

10 Sekunden genühten

Die Ansichten, ob Schlangen angreifen, gehen auseinander. Man hat Beweise und Gegenbeweise. Sicher ist, daß unter den indischen Schlangen die Königskobra als die gefährlichste gilt; ihr Gift hat eine viel stärkere Wirkung als das ihrer gewöhnlichen Schwester, und im Gefühl der Sicherheit zeigt sich die Königskobra weniger scheu als andere Schlangen. Unter den nicht giftigen Schlangen ist die Pythonschlange in Indien sehr verbreitet, sie läßt sich zähmen. Mr. Kamal erzählt mir, daß viele der Professoren in ihrem Arbeitszimmer Pythons hielten, die zu den Gelehrten auf den Schreibtisch krochen und stundenlang zusahen, wie

Heuschrecken bedrohen Afrika

Eine furchtbare Plage verursacht 1 Million Pfd. Sterling Schaden

Nairobi, im September.

In einem 10-Jahres-Rhythmus, dessen Grundlagen noch niemand zu ermitteln vermochte, überfallen die Heuschrecken, die Locusts, in ganz besonders starkem Maße Afrika. In anderen Erdteilen, die auch unter Heuschreckenplagen zu leiden haben, wurde eine solche gleichmäßige Zunahme der Plage alle 10 Jahre nicht beobachtet. Schon sind die ersten Vorkämpfer aufgestiegen, um die Wärme und den Wind zu prüfen. Wenn sie erst in der Luft zu sehen sind, dann ist der Hauptschwarm, dann ist die große Armee nicht mehr fern. Das Jahr 1927 ist noch in sehr böser Erinnerung. Ob das Jahr 1937 gnädiger in seinen bösen Heuschreckenfolgen an den Farmern Afrikas vorübergehen wird?

Rekordjahr 1937?

Man hat aus den jahrelangen Erfahrungen einen gewissen unveränderlichen Maßstab ausarbeiten können, mit dessen Hilfe sich aus der Ausdehnung der Blutsfelder die Größe der Schwärme berechnen läßt. Denn die Entomologischen Institute in den verschiedenen, an der Heuschreckenfrage interessierten Ländern besitzen Atlanten, die eigentlich jeden Brutplatz enthalten.

Für 1937 sehen die Vorausberechnungen sehr böse aus. Man nimmt an, daß die Schwärme, die in Kürze auf die Nahrungssuche, auf die Wanderung gehen, mindestens eine Fläche von 1000 Quadratmeilen bedecken werden. Da man die Durchschnittsgewichte der Heuschrecken in den verschiedenen Lebensstadien genau kennt, rechnet man mit einer Heuschreckenmenge von mindestens 20 Milliarden Tonnen Gewicht. Eine ungeheure Raubfahne wird sich also über das Land dahinziehen, Milliarden von Tieren haben Hunger und fressen alles, was ihnen vor das gefräßige Maul kommt. Und sie lassen Hunger und Seuchen hinter sich zurück. Der Schaden wird die Durchschnittsziffer von 1 000 000 Pfund Sterling um ein Vielfaches in einem solchen Rekordjahr übertreffen ...

Im Kampf unterlegen

Und wo bleibt die Bekämpfung — fragt man sich erstaunt als Laie und wundert sich, daß mit aller modernen Technik noch nichts gegen die Heuschrecken entdeckt wurde. Man sucht, man wirft Geld in gewaltigen Beträgen für die Experimente hinaus. Aber — bis heute ist der Mensch im Kampf unterlegen.

Wenn man den Krieg mit Arsen-Soda-Präparaten führte, dann erlitten die Männer, die an den Sprühapparaten standen, gefährliche, oft sehr tiefgehende Verbrennungen. Auch mit den Flammenwerfern machte man böse Erfahrungen, sobald die Schwärme sich in die Luft erhoben. Der Feuerregen fiel zur Erde nieder und verursachte nicht nur Verbrennungen des Bodens, sondern auch der Menschen, die hier an den Geräten standen. Im Zululand hatte man vor zwei Jahren 7 Todesopfer durch derartige Verbrennungen zu verzeichnen.

Das Großflugzeug Hercules wurde mit einer 2-Tonnen-Ladung Arsenpulver ausgerüstet. Man hat nicht mit Unrecht den Vergleich gewagt, daß man auch genau so gut den Heuschrecken Salz auf den Schwanz streuen könne. Denn was bedeuten 2 Tonnen Gift, wenn eine schon vorher erwähnte Berechnung mit 20 Milliarden Tonnen Heuschrecken rechnet? Das erste Ergebnis an Vögeln von 20 Milliarden ist kein Rekord. Man hat einen —

der Federhalter über das Papier kriecht. Obwohl die Python nicht sehr groß ist, kann sie einen Menschen wie nichts verschlingen. Sie tötet ihre Opfer durch Umzingeln.

Eine in Indien reisende Amerikanerin wurde einmal von einer Python angegriffen. Sie befand sich nur zehn Sekunden in der Gewalt des Reptils, das ihre Oberarme umschlang, hielt, als ihr Mann hinzukam und sie befreite. Trotzdem waren der unglücklichen Frau sämtliche Schenkel- und Hüftknochen gebrochen, und sie blieb ihr ganzes Leben lang ein Krüppel.

Auch über das Totschlagen von Schlangen haben die Fachleute verschiedene Ansichten. Mr. Kamal, der sich tagtäglich unter Reptilien bewegt, hält dies nicht für leicht. Der Stieb muß genau im Genick sitzen, andernfalls lähmt er sie nur für kurze Zeit. Da er glaubt, daß ich Schlangen fangen will, schlägt er mir einen zweiteiligen Stock vor, mit dem ich die Schlange am Kopf und Schwanzende zu Boden drücken soll, um sie dann in der Mitte mit der Hand hochzulassen! Ich danke für den Rat!

H. G. v. St.

freilich den größten jemals gemessenen und theoretisch dem Gewicht nach auskalkulierten Heuschreckenschwarm auf 42 800 000 000 Tonnen angegeben.

In Tunesien und Palästina hat man tiefe Gräben ausgeworfen, um die Heuschrecken in diesen Gräben zur Nachtruhe zu veranlassen. Einmal im Graben, kann man sie verbrennen. Man hat auch die berühmten Brutfelder mit tiefgehenden Dampfzügen aufgerissen, um Regen und Sonne das Zerstörungswerk besorgen zu lassen. Aber — die Niederlage ergibt sich aus der Berechnung, daß höchstens eine Verminderung um 1:1 000 000 gemessen zur Gesamtzahl eines Schwarmes erzielt werden kann.

Nutzen aus der Plage

Auf Ägypten wurden in einer Saison rund 300 Tonnen Heuschreckeneier gesammelt und vernichtet. In Ägypten sind in einer sehr günstigen Kampfsaison fast 8 Milliarden Heuschrecken getötet worden. Man hatte insgesamt 13 500 Tonnen Heuschrecken-Masse übrig, als das Massenmorden zu Ende ging. Aber auch diese Heftatomben sind zwecklos — verglichen mit der Fruchtbarkeit der Heuschrecken.

Nun dachte man wenigstens daran, aus der Plage einen Nutzen zu ziehen. Aus den toten Heuschreckenkörpern mußte man ein gutes Fischfutter und viel leicht auch einen guten Dünger herstellen können. In Johannesburg wurde vor einigen Jahren eine Fabrik eröffnet, die seitdem im Jahr etwa 100 Tonnen Heuschrecken-Dünger nach Europa ausführt. Ferner ist man dabei, eine neue Methode zu entwickeln, mit deren Hilfe man aus den Heuschrecken ein Del pressen kann, das für die Seifenfabrikation benutzt werden könnte. Aber diese Bemühungen, durch Auswertung der Plage auch nur einen Prozentfuß des Schadens hereinzuholen, sind vergebens. Schließlich kann man erst aus einer gewaltigen Menge Heuschrecken einen Liter Del herauspressen. Tene Heuschrecken-Schar aber, die man für einen Liter Del gebraucht, ist imstande, in einer einzigen Nacht ein ganzes Tabakfeld mit 40 000 großen Pflanzen radikal leerzufressen.

Fliege oder Pilz als Kampfmittel?

Die besten Entomologen wenden ihre Aufmerksamkeit nicht der Mückenplage, nicht den Fliegen, nicht den Termiten oder Ameisen, sondern den Heuschrecken zu. Man weiß schon — theoretisch — den Weg, um mit den bösen Geistern fertig zu werden. Man müßte das Insekt finden, das in der Lage ist, den Heuschrecken Schaden zuzufügen. Man müßte dieses Insekt in so großen Mengen heranschaffen und verbreiten können, daß die Schwärme aufgelassen würden. Gewissen Mottenspannern in den kanadischen Wäldern hat man so in ihrer unheimlichen Tätigkeit einen Riegel vorgeschoben. Aber kennt man das Insekt schon?

Man macht Versuche mit einer Fliegenart. Aber dann tippt man wieder auf einen Pilz, der noch besser wirken soll als eine Fliege. Fliege oder Pilz — in dieser Richtung liegen die Kampfmittel und Kampfweg der Zukunft im Ringen mit der größten und gefährlichsten Plage, die ganze Kontinente bedroht. Zur Zeit macht sich Afrika auf einen schweren Kampf gefaßt. Der Rhythmus der 10 Jahre schwingt aus. Sie werden hungriger, zahlreicher und gefräßiger sein denn je — die roten und die braunen Heuschrecken, die hüpfenden und die fliegenden, die alle eines vereint: der Hunger, der ewig nagende Hunger, der sie auf den Weg treibt ...

Letzte Sportnachrichten

P. Z. P. N. gibt nicht nach!

Drakonische Strafen zu erwarten

Am Montag fand wiederum eine Vorstandssitzung des P. Z. P. N. statt, auf der u. a. beschloffen wurde, auf die vielen Artikel von Seiten der Opposition des S. D. J. P. N. mit einer Erklärung des P. Z. P. N. Vorstandes zu antworten. Die Warschauer Presse bringt aus gutunterrichteten Kreisen die Meldung, daß der P. Z. P. N. im Kampf gegen die ehemaligen oberösterreichischen Vorstandsmitglieder, die mit den Schiedsrichtern die am kommenden Sonntag beginnenden Schlesiens Fußballmeisterschaft boykottieren wollen, mit den strengsten Strafen vorgehen wird. Wer Oberst Glabisz, den Präsidenten des P. Z. P. N. kennt, weiß, daß von einem Nachgeben seinerseits keine Rede sein kann. Der P. Z. P. N. hat die Absicht, die Meisterschaften in Schlesien unter allen Umständen am 5. September zu beginnen und die nichtankommenden Klubs mit voll über-Niederlagen und mit weiteren drakonischen Strafen zu belegen. Wir sind neugierig, ob die schlesischen Fußballvereine und auch alle ihre bisher so mutigen Vertreter auch dann noch weiter zur Stange halten werden, wenn es wirklich hart auf hart geht.

Schabitzki/Mainta belegten den dritten Platz

Hindernisregatta des WSB Kattowitz

Die traditionelle Hindernisregatta der Kanuabteilung des WSB war ein voller Erfolg, obwohl was die Befragung, wie auch die erzielten Zeiten anbelangt. Unter dem WSB starteten die Halbbootabteilungen der Post, der Liga Morisa und der Kattowitzer Kanaklub. Bei herrlichem Wetter wurde gestartet und es fehlte nicht an amüsanten Zwischenfällen. Nachdem man den ins Wasser gefallenen Schiedsrichter herausfischte wurde in Abständen von drei Minuten die einzelnen Kategorien auf den Weg geschickt. Wer die Weisse Przemja kennt, der weiß, was für Anforderungen sie an die Geschicklichkeit und an das Können der Fahrer stellt. Es ist nicht nötig, besondere Hindernisse zu schaffen; der Fluß mit seinen vielen Windungen verlangt von den Halbbootsfahrern höchsten Einsatz aller Kräfte. Ueber acht Kilometer ging das Rennen und so mancher tapferere Kanute verlor seine Zeit, wenn er an überhängenden Zweigen hängen blieb oder sein Steuer verlor und er dadurch kostbare Zeit verlor. Doch kamen alle ans Ziel (Mit Mühe) an und wurden, nachdem sie das größte Hindernis, das Wehr an der Wüble, passiert hatten, mit Jubel empfangen. An der starken Beteiligung dieser Regatta kann man wieder erkennen, daß die Veranstaltungen des WSB einen guten Ruf auch bei den polnischen Vereinen haben, der sich darin auswirkt, daß man seine Rennen zahlreich beschickt. Ergebnisse:

Gemischte Zweier: 1. Fr. L. Materna-G. Bauer (WSB) 52:05,6; 2. Fr. H. Kambior-R. Brodzko (R.R. Kat.) 61:10; 3. Fr. B. Schabitzki-E. Mainta (WSB) 62:10,5.
Herren-Einer: A. Komli (R.R.) 50:44,2; 2. Weich (WSB) 56:10,4; 3. B. Mariens (WSB) 56:15.
Herren-Zweier: 1. W. Hommel-W. Wiharz (R.P.W.) 48:16,3; 2. W. Hojse (S. Odbz. Kol.)-N. Gsjaniski (R.R. Kat.) 52:10,4; 3. Petrescu-W. Saefel (WSB) 52:25.

Zum Siege von Cramm-Hentels

Wimbledon-Sieger Donald Budge über den Kampf

Der von nur wenigen erwartete Sieg des deutschen Davis-Pokal Doppels Gottfried von Cramm-Hentel in der internationalen amerikanischen Meisterschaft hat in USA höchste Beachtung gefunden. Die Newyorker Blätter würdigen diesen Kampf als eines der größten Schachspiele in 57jähriger Geschichte der amerikanischen Tennismeisterschaften. Vor allem Hentel hat die Amerikaner überrascht. Er habe begeistertes Tennis gespielt, seine Mischung von Schnelligkeit, blig-

artiger Anlage und listigen Nebataden habe Budge-Mats immer wieder zu Fehlern verleitet. „Derald Tribune“ behauptet, die Weltmeister hätten von Anfang an keine Chance gehabt! Einstimmig anerkannt die Newyorker Presse, daß die Deutschen aus ihren beiden Niederlagen von Wimbledon gelernt hätten. Wie im Endkampf zur inoffiziellen Weltmeisterschaft drückten die Berliner von Beginn an mächtig auf das Tempo und schalteten so den „langsameren Sarter“ Gene Mats ab, der, hat er sich einmal eingeschlossen, unüberwindlich ist. Im Gegensatz zu ihren Londoner Kampfen hatte das deutsche Doppel aber im entscheidenden dritten Satz noch etwas auszuholen. Es gab nach dem Gewinn der beiden ersten Sätze, in denen Hentel mit zahlreichen Aufschlag-Außen auf die Amerikaner zermürbend gewirkt hätte, kein Verhängnis. Unaufhörlich stürmten die Berliner mit Weichen aus Dies und nagelten die amerikanischen Weltmeister an die Grundlinie.
Nach ihrer 6:4, 7:5, 6:4-Niederlage erklärten Budge-Mats in der Presse, sie hätten keineswegs schlechter gespielt als in den beiden vorausgegangenen Kämpfen in Wimbledon. Budge meinte, vor allem Hentel habe ruhiger gewirkt als im Davis-Pokal-Treffen. Seine Aufschläge seien kaum zu nehmen gewesen. Gottfried von Cramm habe fast fehlerfrei gearbeitet. Voller neuer Einfälle sei sein Rezipient gewesen. — Mit größter Spannung seien Americas Tennis-Spieler nun den Einzel-Meisterschaften entgegen, die am kommenden Donnerstag in Forest Hills beginnen und von denen man hofft, daß sie einen neuen Kampf der beiden weltbesten Tennis-Spieler Donald Budge — Gottfried von Cramm bringen.

Spät aber doch aus dem Winterschlaf erwacht

Dr. Siemianowicz — Dgnisto Siemianowicz 5:0 (2:0)

Um den Landhochsport wieder zu beleben, bemühen sich einige Vereine in Kattowitz, Domb. Chorow usw. Podenabteilungen ins Leben zu rufen. Auch Siemianowicz hat in Dgnisto eine Neugründung zu verzeichnen und sein geringerer als der Altmeister, der Dr. Siemianowicz, welcher einen ausgiebigen Winterschlaf hielt, war der Gegner der neuen Abteilung. Der Dr. hat mit folgender Mannschaft an, welche ihn auch bei den polnischen Meisterschaften in Polen vertreten wird: Langjort, Köhler, Dabior, Romanski, Polak I, Polak II, Saja I, Saja II, Hofmann, Kaminski, Polak II.

Es war vorauszuweisen, daß der Altmeister in überlegenem Stile den Kampf gegen diese noch junge Mannschaft gewinnen würde. Vor allem waren es die Schläger Saja, welche aus jeder Lage schossen, sowie Kaminski, der alte Kämpfer in der Verteidigung um der Lorbeer-Langjort, die eine besonders gute Form an den Tag legten. Szyra (Pofen) als Schiedsrichter traf immer den richtigen Ton. Nur das Publikum schüttele über diese Stockschlacht die Köpfe.

Englische Fußballorgane

Stadion für 150 000 Zuschauer

Der Englische Fußballverband erbaut schon seit langem die Möglichkeit, für seine beiden größten Ereignisse der Spielzeit, dem Vändertamp gegen Schottland und dem Pokal-Endspiel, Raum für mehr als 100 000 Zuschauer zu schaffen. Auf der einen Seite wurde erworben, die bei London gelegene Wembley-Arena auszubauen, doch würden die Arbeiten bis zum 9. April, dem Termin des Vändertampes, nicht fertiggestellt sein. Auf der anderen Seite hätte der Verband die runde Summe von 60 000 Pfund opfern müssen. Nunmehr ist die Gesellschaft des White City Stadion auf den Plan getreten, die einen Ausbau der an und für sich schon riesigen Kampfanlage für ein Fassungsvermögen von 100 000 auf 150 000 Zuschauer für einen Kostenaufwand von 250 000 Pfund in Aussicht stellt. Als Bedingung wurde jedoch erhoben, daß nunmehr das Pokal-Endspiel nicht mehr in der Wembley-Arena, sondern alljährlich im White City-Stadion veranstaltet wird.

Mufferturnschule des A T V Kattowitz

Die unter Leitung von Turnlehrer Dulawski stehende, weit bekannte Bewegungsschule nimmt am 1. September ihre Kurse in vollem Umfang wieder auf. Neuanmeldungen für Gymnastik, Turnen, Tanz, neuzeitliche Körperkultur, orthopädisches Turnen u. a. für groß und klein, alt und jung werden täglich entgegen genommen. Die Leistungen und Erfolge der Schule

sind genügend bekannt. In 1930 wurde jeden Montag von 5-8 Uhr nachmittags in der Turnhalle des Eichenborff-Gymnasiums auch eine Abteilung der Schüler.

Schlesische Bogmannschaftsmeisterschaft

Slavia Ruda — Maffabi Sosnowitz 12:4

Eine sportliche Pleite war der achte Kampf um die schlesische Bogmannschaftsmeisterschaft, der allein vier u. o. Siege für Slavia Ruda brachte. Die technischen Ergebnisse (Slavia zuerfgenannt): Im Fliegengewicht erringt Adamczyk einen u. o. Sieg und schlägt auch im Freundschaftsturnier Malinowicz nach Punkten. Der Bantamgewichtler Zuh II verliert gegen Bajmer nach Punkten, doch war ein Remis angebracht. Janas und Wellgrün im Federgewicht teilen sich in die Punkte, genau so die Leichtgewichtler Klopot und Wajerowicz. Den einzigen l. o. Sieg des Abends erzielt Paterof im Weltgewicht, der Banner in der 2. Runde zu den l. o. Allen legt. Jaskulski und Gobel im Halbschwer- bzw. Schwergewicht bleiben ohne Gegner, genau so Gorenbowicz, so daß Slavia zu billigen u. o. Siegen kommt.

Louis-Sieg unter Zuschauerprotest

Newyorker Presse schreibt: Schmeling bleibt Favorit

Der Kampf des Regers Joe Louis enttäuschte alle seine Anhänger und sein Sieg wurde mit einem wüsten Pfeifkonzert quittiert. Erstaunlich war, wie Farr die schwersten Proben von Louis lasierte, ohne irgendwie erschüttert zu sein. Farr war noch Beendigung des Kampfes so überraschend frisch, daß er Louis lächelnd mit jocularer Geste auf die Schulter klopfte und sagte: „Herzlichen Glückwunsch!“ Auch zwischen den Runden war der Watscher erstaunlich gut in Form. Er wunkte seinen Bekannten auf den Plätzen am Ring freundlich zu und schien völlig ungerührt und gar nicht mitgenommen. Der Grund hierfür lag eifrig darin, daß es Louis auch nicht ein einziges Mal gelang, bei seinem Gegner eine seiner gefährlichen „dynamitgeladenen“ Rechten anzufragen. Louis führte den ganzen Kampf fast ausschließlich mit der Linken, und jedesmal, wenn die Rechte kam, war Farr einfach nicht da. Ganz offenbar wurde der Regler durch das überraschende Selbstvertrauen und den selbstlosen, in Amerika ungewohnten Stil des Engländers völlig aus dem Konzept gebracht. Man sah, daß Louis nicht wollte, was er mit dieser Stil anfängen sollte, und daß er deswegen nicht zu einem entscheidenden Schlage kommen konnte. Sowie man am Ring beobachtet konnte und nach Aussagen von Farr nach dem Kampf, landete der Regler in der Ringgegend nicht einen einzigen Schlag.

Während die Zuschauer durch den überraschenden Verlauf des Kampfes völlig auf ihre Kosten kamen, war der Kampf geschäftlich kein Erfolg. Sondern brachte nur 275 000 Dollar ein.

Das hervorragende Abschneiden Farrs hat zur Folge, daß die Leute vom Fach und die Presse dem Deutschen Max Schmeling die größeren Siegesaussichten bei einem zu erwartenden Kampf gegen den Regler zuschreiben. So schreibt beispielsweise die „Derald Tribune“ u. a.: „Louis hat derart eindrucksvoll gekämpft, daß man Schmeling zweifelslos bei einem Kampf gegen den Regler als Favoriten betrachten muß.“

Sportallerlei

Hobmann für Siffing. In der Aufstellung der Nationalmannschaft, die am Sonntag im Olympiastadion zum Döfertagsspiel gegen die Auswahl des Hauses Brandenburg antritt, ist eine Veränderung notwendig geworden. Der Mannheimer Siffing wurde für das Jubiläumsturnier des SV Waldhof freigestellt. Für ihn wird nunmehr Karl Hobmann (WfL Venrath) als halblinker Stürmer spielen.

Jugoslawiens Schwimmer kommen durchaus für einen Landkampf mit Deutschland in Frage. Sie trugen einen Freundschaftskampf gegen die Schwedenschwimmer ab und gaben bei den Männern nicht einen Wettberaub ab. Bedingt das Wasserballspiel endete 2:2 (1:1). Es gab bei diesem Treffen, dem 5000 Zuschauer beimohnten, mehrere Landesrekorde. So benötigte Jugoslawien über 4 mal 200 Meter Kraul nur 9:24,6. Wilson schwamm die 200 Meter in 2:17,6, Defistipis die gleiche Strecke in 2:18,4. Wilson holte sich außerdem noch das 100 Meter Kraul- und 100 Meter Rücken schwimmen in 1:00,4 bzw. 1:11,8.

Holländische Leichtathletik-Rekorde gab es bei einem Sportfest in Doetinchem. Fr. Koen lief die 80 Meter in 10,0 Sek., die 100 Yards in 11,2. Außerdem siegte sie mit 1,55 Meter im Hochsprung. Doppelsiegerin wurde auch Fr. Niesink, die im Disziplinspielen mit 40,40 Meter Landesrekord aufstellte und das Angeltöwen mit 11,35 Meter gewann.

Bei der Weltmeisterschaftsrevanche der Steier im Pariser Prinsipal-Stadion mußte sich Weltmeister Bob-

Eine Leichtathletikfestsaison

Internationales am 12. September in Kattowitz

Wie wir bereits berichteten, findet am 12. September auf dem ehemaligen Pogonplatz ein Leichtathletikfest statt, bei dem aller Wahrscheinlichkeit Vertreter aus fünf Nationen starten werden. Es sind eingeladen: Salminen (Finnland), Mauermeier, Harbig, Laqua, Hartmann und Blatz (Deutschland), Prolsch (Österreich), Szabo und Kelen (Ungarn). Von den polnischen Leichtathleten starten: Fr. Weich, Frau Cejzik, Kucharzki, Noji, Gassowski, Klemczak, Soldan, Wierkus, Nowacki, Turczyk, Schneider, Wenglarczyk, Chmiel u. a. Hoffentlich kommen auch alle Eingeladenen nach Kattowitz. Dann dürfte es eine Reihe ausgezeichneter Begegnungen geben.

mann mit dem zweiten Platz hinter dem Italiener Zevengini begannen, der in 1:21:57,4 über 100 Kilometer siegte. Adolf Schön lag mit zwei Runden Abstand an fünfter Stelle.

Mitropa-Vorabendspiele. Nach langen Sin und Herz ist nunmehr die Erunde für den Vereinswettkampf der mitteleuropäischen Fußballmannschaften zeitlich festgelegt worden. Das erste Treffen der beiden Gegner, Ferencvaros Budapest und Lazio Rom, findet am 12. September in Budapest statt. Schiedsrichter ist Krist (Prag). Der Rückkampf wird am 14. Oktober in Rom veranstaltet und von dem Schweizer Wirtlich geleitet.

Fr. Jendrzejowits-Bundy wurden im Viertelfinale des Meisters der amerikanischen Tennismeisterschaften von Bobcock, Van Ryn 7:9, 6:2, 8:6 geschlagen.

Die polnischen Freikampfringmeisterschaften wurden in Kozienice ausgetragen und brachten folgende Ergebnisse: Bantamgewicht: Kuchta (Oberschlesien), Federgewicht: Solska (Warschau), Leichtgewicht: Swienoslawski (Warschau), Weltgewicht: Sina (Lodz), Mittelgewicht: Krzymalski I (Oberschlesien), Halbschwergewicht: Jachowiski (Warschau), Schwergewicht: Kozerski (Warschau).

Fr. Kobacz-Redl, das junge jugoslawisch-österreichische Doppel, errang bei den internationalen polnischen Tennismeisterschaften in Bromberg durch einen 6:4, 7:5 Erfolg über Siob-Graf Wawrowski die Meisterschaft.

Zum allerletzten Mal. Nach dem letzten Start der amerikanischen Leichtathleten in Helsinki folgte ein allerletzter — Helsinki kann sich also gar nicht von den Amerikanern trennen, die eine gute Einheitsquelle zu sichern schienen. Ergebnisse: 1500 Meter: 1. Son Romant (USA) 3:55,8; 2. Garkita (Finnland) 3:56,2; 3. Salmata (Finnland) 3:57,6 — nglische Meilen: 1. Salminen (Finnland) 19:18,4; 2. Schtiner (Finnland) 19:18,6; 3000 Meter: 1. Refuri (Finnland) 8:37,9; 110 Meter Hürden: Stolech (USA) 14,6; Stabholz/Warmerdam (USA) 3,95 Meter; Angel: 1. Härtund (Finnland) 14,97 Meter; 2. Kotkas (Finnland) 14,69 Meter.

Zwei Weltrekorde von Robert Fein. Anlässlich der im Wien durchgeführten Mannschafts-Meisterschaft von Desterreich verbesserte Fein den von ihm gehaltenen Weltrekord im beidarmigen Triden von 106 auf 108,5 Kilogramm. Gleichzeitig schraubte er seine eigene Weltbestleistung im beidarmigen Reifen von 110 auf 111,5 Kilogramm.

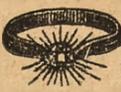
Deutsche Athletikliege in Velle. Gute Erfolge hatten deutsche Leichtathleten auf einem Sportfest in Velle. Konze (Wuppertal) gewann die 100 Meter in 11,4 Sek., Kisters (Düsseldorf) die 400 Meter in 49,8 Sek. und Lammacher (Düsseldorf) die 800 Meter in 1:59,6. Ueber 1500 Meter siegte Hoff (Oberhausen) in 3:59,8 vor dem Franzosen Normand.

Totti zehnen dreifache Turniersiegerin. Ergebnisse: Männer-Einzel: Abo Shim Aie — Palmieri 6:2, 1:6, 6:4, 4:6, 7:5; Frauen-Einzel: Zehben — Sander 6:2, 6:3; Männer-Doppel: Taroni-Bossi — Abo Ein Aie-Gentien 4:6, 0:6, 6:1, 8:2, 8:6; Frauen-Doppel: Zehben-Sander Peters-Neumann 6:2, 6:1; Gemischtes Doppel: Zehben-Schäfer: Zehben-Schäfer — Neumann-Abo Ein Aie 6:3, 6:4; Endspiel: Zehben-Schäfer — Peters-Peters 6:2, 6:3.

Englischer Fußball. Die Meisterschaftsspiele der ersten und zweiten Liga in England wurden am Montag mit folgenden Begegnungen fortgesetzt: Blackpool — Bolton Wanderers 2:2; Veleter City — Sunderland 4:0; Westbromwich Albion — Stoke City 0:1.

Italien-Rundflug. Gesamtwertung: 1. Parodi-Italien 1701 Punkte, 2. Scharfhuber Schmidt-Deutschland 1314,9, 3. Fürst Ritsch-Desterreich 1245, 4. Polma-Italien-Slovaket 1204,6, 5. Oberst Ritsch-Deutschland 1136,7, 8. Obertruppführer Schäkel-Deutschland 1100.

Der Ring des Abu-Khan



Roman von Bahnhilde Hofmann
Copyright bei Duncker-Verlag, Berlin W 62

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Alles das erzählt Michka eifrig als sie schon reiten. — Er ist von seinem Glück wie geblendet, die dreihundert Rubel trägt er auf der Brust in einem Amulett, einem braunen Stückchen Tuch, das aus dem Gewande irgend eines Heiligen stammt und das der Pope geweiht hat. Er trägt es an einem unglaublich schmutzigen Band um den Hals. Angern nimmt an, daß man ein solches Heiligtum wohl nicht waschen dürfe und wünscht von ganzem Herzen, daß Michkan und sein Schatz dem Argwohn des ernüchterten Iwan entgehen möge.“

Nach vor Sonnenaufgang trennen sie sich. „Es ist wohl besser, wenn du deinen Mantel behältst“, meint Angern. „Wie hätte ich ihn dir stehlen sollen? Und du sagst ja, die Beute in der Steppe lieben auch Kosaken nicht. Vielleicht wird man mich für einen von euch halten.“

Michka sieht das ein. Sie schüttelt sich die Hände, und als der Russe ihn dem Brauch seines Volkes entsprechend umarmt und auf beide Wangen küßt, wobei ihm schon wieder die Augen feucht werden, erwidert er auch diese Liebesbezeugung.

„Leb wohl, Michka, grüß deine Olga — und rette wie der Teufel, damit dein Gaul auch abgetrieben ist.“
„Reiten kann Michka!“ grinst der Kosak mit blühenden Zähnen und prescht auf seinem Pferdchen davon wie ein rasender Waldspatz.

4. Kapitel.

„Erster Stock links“, sagt Gutjahr, an dem kleinen alten Hause hinaufgehend, das an der Ecke des Domplatzes liegt und seinen Eingang in einer eben so alten wie schmalen Gasse hat. Timm zieht den Koffer Michaeles vom Wagen, kippt ihn auf die Schulter und strebt dem bezeichneten Eingang zu. Gutjahr ist schon die Stiege hinaufgeklettert und in die offene Wohnungstür getreten.

Ein wenig bekümmert sieht er sich um. Man kann von der winzigen Diele in ein kleines Wohnzimmerchen, eine Schlafkammer und eine enge Küche sehen. Michaele steht im Zimmer auf einer Leiter am Fenster und staft weiße Mullgardinen auf. Jetzt sieht sie sich um, nickt Gutjahr lächelnd zu und steigt herunter.

„Fertig!“ sagt sie, und es klingt zwar munter, aber etwas verlegen. „Wie gefällt Ihnen mein kleines Reich — oh — und dieser wunderbare Strauß! Aus den Gewächshäusern Ihres neuen Chefs — besorgt, wie? Ich werde anbauen müssen. Aber das ist sehr nett von Ihnen, Gutjahr!“

Sie nimmt ihm die milchweißen, langstieligen Chrysanthemen ab und sieht sich suchend um. Es gibt in diesem Hausbalk noch keine Vase. Bleibt nur die Wasserkanne, und da stellt sie sie hinein. Inzwischen kommt Timm mit dem Koffer durch die niedrige Tür gewuchtet und stellt ihn auf der Diele ab.

Dann schüttelt sie Gutjahrs harte braune Hand und auch Timms schwelge Frage. „So ähnlich wie bei uns“, stellt Timm fest, der sich ebenfalls alles genau ansieht. „Aber was die Möbel sind — die sind ja wohl noch 'n bißchen neuer.“

„Ja“, stimmt Michaele zu. „Und ich hätte auch lieber meine alten Sachen, Timm. Aber der Transport und überhaupt — da hab ich nur mein Bett mitgenommen. Das andere ist alles leichtes und billiges Zeug.“

„Aber nett“, findet Gutjahr. „Wirklich nett. Michaele sieht ihn von der Seite an. „Man tut, was man kann. Freut mich, daß es Ihnen gefällt. Nur — ein bißchen ungewohnt eng“, fügt sie mit einem kleinen Seufzer bei.

„Na, alles Gute auch!“ bracht Timm resolut das Schweigen. „Ich geh mal wieder bei die Pferde runter, wir müssen noch zum Markt, Fräulein. Das da schickt Ihnen meine Frau.“ Damit steckt er Michaele ein kleines Paket zu — ehe sie noch auswideln oder danken kann, ist er schon die Treppe huntergepoltert.

„Ein Stück eingeebenedes Brot vom Hof und ein Beutel mit Salz —“ stellt Michaele fest. „Ist das nicht rührend, Gutjahr?“

Gutjahr nickt. Er lehnt an der Tür und sieht sich im Zimmer um. Dabei bewegen sich die Kiefermuskeln auf seinen hageren braunen Wangen krampfhaft, als ob er etwas sehr Zähes zerkauen müßte.

„Ja also“, stößt er dann heraus. „Ich muß nun wohl auch wieder gehen, gnädiges Fräulein. Ich wünsche Ihnen alles Gute — aber das ist ja selbstverständlich. Ich wünschte, ich könnte — kann ich vielleicht noch irgend etwas für Sie tun? Ich stehe immer zu Ihrer Verfügung.“

„Wollen Sie sich nicht noch einen Augenblick setzen? Timm fährt ja doch wohl allein. Nicht wahr?“ Und als Gutjahr das bestätigt, sagt sie zögernd: „Vielleicht könnten Sie etwas für mich tun?“ Ihre Stimme legt sich in nachdenk-

liche Falten, und fragend sieht sie dem ehemaligen Schutztrupper in das leberbraune, eigentlich schöne, aber so männlich sympathische Gesicht. Lieft in seinen Augen eine grenzenlose Ergebenheit, die ohne persönlichen Wunsch oder Hoffnung ihrer Bitte wartet wie eines kostbaren Gesichts.

Gutjahr bemerkt mit einem bekümmerten Druck auf der Brust die Schatten unter ihren Augen, die sich jetzt abwenden und die leichte Röte, die in ihre schmalen, noch immer sonnenbraunen Wangen steigt.

„Es handelt sich darum“, erklärt Michaele mit raschem Entschluß, ich habe doch mehr Geld für dies kleine Heim ausgegeben, als ich dachte. Man hat das noch nicht so raus, Gutjahr. Und nun — ich habe da...“

Sie steht auf, geht ins Nebenzimmer und kommt gleich darauf wieder. Gutjahr überlegt blßschnell. Sein Gehalt ist im Rückstand. Er hat nichts. Fünfzig Mark vielleicht. Aber würde sie? Und das war ja auch gar nichts — „Dieses Kollier“, Michaele hält ihm das blühende Schmuckstück hin, „von meiner Mutter, und verkaufen möchte ich es deshalb nicht. Ist auch unmodern, aber doch wertvoll. Wissen Sie was davon — kann man etwas — nicht beleihen? Verleihen? Dann bekommt man es doch eventuell mal wieder? Aber ich weiß nicht, Gutjahr, wie man das macht.“

„Ja“, murmelt er dann, ohne sie anzusehen, „ich verstehe. Man kann das. Soll ich — wenn Sie mir das anvertrauen — kann ich ja — mein Gott — suchen, daß man da nicht — daß so etwas an Sie herankommen mußte...“

„Nicht so schlimm“, lächelt Michaele. „Es gibt Schlimmeres — das hab ich erst neulich erlebt!“ Dabei denkt sie an Lena Kargujeff, und es fällt ihr wieder ein, daß sie sich nach der unglücklichen Frau umsehen wollte. „Nehmen Sie es mit, Gutjahr. Und sehen Sie zu, ob Sie was darauf bekommen können. Es wäre ein großer Dienst, den Sie mir erweisen.“

Schreibergärtnerei

Schreibergärtner sitzen beisammen und schwärmen von ihren Gartenwundern. „Herrschaften, ich sage euch“, flüstert Petermann, „bei mir solltet ihr mal sehen! Schnittbohnen lang und dick wie Krakauer

Große Auswahl in Uhren u. Goldwaren!

Haben Sie zu uns Vertrauen, wir beraten u. bedienen Sie stets gewissenhaft, fachlich u. gut. Reparaturen schnell, gut u. preiswert. Schriftl. Garantie.

Jacobowitz, Beuthen,

nur Tarnowitzer- Ecke Verbindungsstr.

Würste, Kapsel so groß wie Krautköpfe und Krautköpfe wie Ahteltonnen. Da steht Beitel auf, reicht allen die Hand und sagt: „Auf Wiedersehen, ich wollte schon lange mal um meinen Kürbis rumgehen. Hoffentlich schaff ich es bis morgen abend.“

Müller wankt mit seiner Ernte beladen aus dem Schreibergarten heim. Meier trifft ihn, begudt sich das Grünzeug im Netz und sagt: „Bisshen klein geraten die Schnittbohnen in diesem Jahr, was?“ — „Wo siehste denn Schnittbohnen? Das sind doch Pfahlgurken!“

Schnuffel der aufdringliche Nassauer besucht Pieper schon wiedermal im Schreibergarten. Pieper macht gute Miene zum bösen Spiel, legt ihm Quarkstücken mit Zwiebeln vor und sagt: „Zum Trinken kann ich dir leider nur Himbeerwasser anbieten.“ — „Gut, gut, aber bitte ein recht großes Glas von deinem ... hm ... Himbeerwasser“, erwidert Schnuffel und schmunzelt verächtlich. Er grübelt und nimmt einen richtigen Ruck aus dem Glas, spuckt ihn aber sofort aus. „Was hast denn? War etwa ein Mistkäfer im Glas?“ — „Du gemeiner Kerl, du hast mir ja wirklich Himbeerwasser gegeben!“

Frau Mischke und Frau Matsche unterhalten sich über den Gartenzorn. „Denken Sie sich an“, sagt Frau Mischke, „unser großer Regulator ist doch gestern meinem Mann auf den Kopf gefallen!“ — „Ach je, ach je, hat's ihm sehr geschadet?“ — „Freilich, wir mußten ihn gleich zum Uhrmacher schaffen.“ Indem kommt Frau Griebisch vorüber und lacht übers ganze Gesicht. „Was haben Sie denn, liebe Griebischen“, erkundigt sich Frau Matsche neugierig, „vorüber sind Sie so vernügt?“ — „Ach, Sie werden sich ja auch tollachen.“ — „So, was ist geschahen?“ — „Na, Ihr Guido ist eben im Sonntagsanzug in die Jauchegrube gefallen!“

Brepel hat einen etwas großen Mund. Gestern kam er zu Mammel in den Schreibergarten, sieht sich verächtlich um und sagt: „Du, deinen Garten esse ich alleine auf.“ — „Du allein den ganzen Garten?“ — „Ich allein den ganzen Garten! Soll ich anfangen?“ — „Ja, mit dem Misthaufen hinten in der Ecke!“

Nach und nach 150 Zloty gestohlen. Die Kleinsthaberin Ottilie Moszyn von der Markstraße 7 in Chorzow meldete bei der Polizei, daß der Hausbesorger Teclaus aus ihrem im Hausflur Sobieskistraße 2 stehenden Kiosk planmäßig Geld gestohlen hatte. Teclaus war jeweils mit einem Nachschlüssel in den Kiosk eingedrungen. Am Montag hatte Frau Moszyn den Mann auf frischer Tat erwischt. Nach ihren Berechnungen hat Teclaus nach und nach 150 Zloty zusammengehoben. — Dem Arbeiter Paul Dziubet verschwand vor dem Kino „Apollo“ auf der Wolnosieffstraße in Chorzow ein Fahrrad, Marke „Ustra“, als er für eine kurze Zeit in ein anliegendes Geschäft getreten war. Der Diebstahl erleidet einen Schaden von 170 Zloty. — In die Wohnung des Josef Dyba von der Wilnaerstraße 7 gelangte mit einem Nachschlüssel ein Spitzhube und stahl einen Anzug. Alle anderen Sachen ließ der Täter liegen. Wahrscheinlich hatte er nur einen Anzug gebraucht.

Zugunglück auf dem Rangierbahnhof. Am Montag ereignete sich auf dem Rangierbahnhof in Alt-Chorzow neben dem Eisenbahnhof zwei Wagen eines Güterzuges, wobei die Strede in einer größeren Entfernung beschädigt wurde. Der Weichensteller Johann Kaczmarek, der sich auf einem der entgleisten Wagen befand, wurde herausgeschleudert und brach dabei das rechte Bein. Er fand Aufnahme im Hedwigskrankenhaus. Der Zugverkehr erfuhr durch den Unfall keinerlei Unterbrechung.

Von der Anlage der verfallenen Brandstiftung freigesprochen. Am 29. April kam es in der Wohnung der Eheleute Schoppa in Hohenlinde zu einer heftigen Auseinandersetzung, weil Schoppa ziemlich angeheitert heimgekehrt war. Der ausgeglichene Ehemann ging dann aus der Wohnung, kehrte aber bald wieder zurück und soll nun damals verurteilt worden sein, verschiedene Wohnungseinrichtungen mit Benzin zu übergießen und dann anzuzünden. Hausbewohner sollen ihn an seinem Vorhaben gehindert haben. Die Polizei machte jedenfalls eine entsprechende Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, weshalb sich Schoppa nun wegen verfallener Brandstiftung vor der Strafkammer in Chorzow zu verantworten hatte. Der Angeklagte bekannte sich nicht zur Schuld und erklärte, daß er im Höchstfall nur seine Frau habe erschrecken wollen, aber nie daran gedacht habe, seine

Wo stecken die Mörder?

21-jähriger Mann bei Godullahütte erschlagen

Am Friedhof in Godullahütte war am Montagmorgen ein älterer Mann mit schweren Wunden tot aufgefunden worden. Da der Tote keine Ausweise bei sich hatte, konnte seine Persönlichkeit zunächst nicht festgestellt werden. Inzwischen ist er jedoch als der 71-jährige Robert Morawich aus Lipine erkannt worden. Nach ärztlichem Befund ist der Tod infolge Blutergusses ins Gehirn eingetreten. Wahrscheinlich ist der alte Mann durch Schläge auf den Kopf getötet worden. Das Gesicht der Leiche weist blutunterlaufene Striemen und eine Verletzung unterhalb des Auges auf. Mehrere Meter von dem Toten lagen seine Schuhe und sein Hut. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Wohnungsüberfall in Bad Jastrzemb

In der Nacht zum Dienstag wurde auf die Wohnung der Witwe Marie Kolodziejczyk in Bad Jastrzemb ein frecher Raubüberfall verübt. Gegen Mitternacht drangen zwei maskierte Bau-

Wohnung in Brand zu stecken. Da die Jungen nichts Gegenteiliges aussagen konnten, erfolgte ein Freispruch.

Die brennende Kerze. Am Keller des Balen in Urbainczyk auf der Hohenlindestraße 5 in Chorzow entstand am Montag ein Brand, dem der fünfjährige August Kucik verurteilt wurde. Der Junge war mit einem offenen Licht um Kohle in den Keller gegangen, wobei er zu nahe an dort herumliegende Lumpen herankam, die Feuer fingen. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand bald löschen. Der angerichtete Sachschaden ist nicht groß.

Anmeldung zur Spielschule. Für die Spielschule in der Haushaltungsschule an der Grajnskistraße 5 in Chorzow müssen die Anmeldungen spätestens bis zum 10. September erfolgen. Die Schulleitung ersucht jedoch die Eltern, ihre Kinder möglichst noch vor diesem Tage anzumelden.

Walfahrer nach St. Annaberg! Bis Donnerstag, den 2. September, 12 Uhr, müssen für die St. Annabergwalfahrer aus Chorzow sämtliche Formalitäten erledigt werden, und zwar: Einzahlen der Walfahrtskosten von 9 Zloty, Beibringen des Personalausweises (Dowód osobisty), Grenzkarte oder Beglaubigung der Staatsangehörigkeit und bei Männern auch Militärpaß. Nachzügler, die noch nicht gemeldet sind, können sich bis Donnerstag mittag melden. Wer bis dahin die oben angeführten Formalitäten nicht erledigt, wird von der Walfahrt ausgeschlossen. Walfahrer von St. Josef melden sich beim Walfahrtsleiter von St. Hedwig in der Pfarrkanzlei.

Silberhochzeit. Am Donnerstag, dem 2. September, feiert der Richard Klimke aus Chorzow mit seiner Ehefrau das 75. Jahr der ehelichen Hochzeit. Auf die Intention des Jubelpaares findet um 8 1/2 Uhr in der Hedwigkirche eine hl. Messe statt.

Schwientochlowitz

Betrug mit Verkehrskarten

Obwohl die Verkehrskarten in Oberschlesien endgültig abgeschafft sind, gelang es einem gewissen August Przybyla von der Markstraße 15 in Piekary Sl. doch noch, eine größere Anzahl von Leuten mit Verkehrskarten zu betrogen. Er hatte sich von ihnen die Verkehrskarten und je zwei Zloty gegen lassen unter dem Vorwand, er könne eine Verlängerung der Geltungsfrist über den 15. August hinaus erwirken. Bald stellte sich aber heraus, daß er nur auf Betrug ausging. Nach der Anzeige bei der Polizei soll Przybyla rund hundert Leute um je zwei Zloty betrogen haben. Er beharrt jedoch dabei, nur in achtzehn Fällen je zwei Zloty ergaunert zu haben.

Geschäftseinbruch. Unter Benutzung eines Nachschlüssels drang ein Dieb in das Lebensmittelgeschäft Wolny in der Jagodamühle in Piekary Sl. und stahl verschiedene Waren sowie 20 Zloty aus der Kassenkassette.

Aus der Sitzung des Kreisaußschusses. Der kommissarische Kreisaußschuß von Schwientochlowitz bestätigte in der letzten Sitzung u. a. den Beschluß der Gemeindevertretung von Hohenlinde, wonach zum Bau von Wohnbaracken beim Schlesienschen Wirtschaftsfonds ein Darlehen von 25 000 Zloty aufgenommen werden soll. Außerdem ertheilte die Genehmigung zur Aufnahme von Darlehen für den gleichen Zweck die Gemeinden Bismarckhütte (50 000 Zloty), Grok-Dombrowa (20 000 Zloty) und Godullahütte (40 000 Zloty). — Für die Pächter der bestunterhaltenen Schreibergärten fehlte der Kreisaußschuß Belohnungen aus 59 000 Zloty bewilligte der Kreisaußschuß für die Höferegelung der Kreisstraße von Friedenshütte nach Schwarzwald.

Neue Straße in Bismarckhütte. Die neu angelegte Straße in Bismarckhütte, welche die Pilsudski- und die Lange Straße verbindet, erhielt die Bezeichnung Romerstraße.

Friedenshütte erhält ein Kino. Auf dem Gelände der abgebrochenen Rosamundehütte in Fried-

enshütte läßt Kaufmann Jaskulski mit einem Kostenaufwand von 120 000 Zloty ein Lichtspielhaus mit etwa 850 Sitzplätzen bauen.

Pleß

Überall Hochwasserschäden

Die ungewöhnlich starken Regenfälle der letzten Zeit haben im Kreise Pleß überall großen Schaden angerichtet. Die zweite Heuernte verkauft zum größten Teil, soweit nicht das Hochwasser der Flüsse das Heu weggeschwemmt hat. Auch für die Kartoffeln besteht auf schwerem Boden Fäulnisgefahr.

Verbot Pleß erhält eine Unterführung. Im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Bahnstrecke von Pleß nach Sobraw werden auf dem Bahnhof in Pleß ein drittes Gleis und ein neuer Bahnsteig angelegt. In mit der Inbetriebnahme der neuen Strecke eine erhebliche Steigerung des Personenverkehrs zu erwarten ist, erhält der Bahnhof eine Unterführung.

Pastor Wenzlaff im neuen Wirkungskreis. Wie wir erfahren ist der aus Polen ausgewiesene Pastor Wenzlaff aus Pleß als zweiter Geistlicher an die evangelische Kirche in Oppeln berufen worden.

Todessturz aus dem dritten Stock

Zurückbarer Tod eines kleinen Kindes in Lipine

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Dienstag in Lipine. Das dreijährige Töchterchen der Familie Kowpa an der Südstraße 11 stürzte aus dem Fenster der Wohnung im dritten Stock auf die Straße. Infolge Schädelbruchs starb das Kind bald nach der Entlieferung ins Krankenhaus. Das Kind war mit der zehnjährigen Schwester allein zu Hause, während sich die Mutter beim Gemeindevorstand befand, um die Rentenquittung für ihren Vater zu holen.

Zu Tode verbrüht

In Pilzendorf bei Hindenburg war am vergangenen Freitag ein zweijähriges Mädchen neugierig in eine Schüssel mit heißem Wafschwasser geklettert. Das arme Kind erlitt dabei so schwere Verbrühungen, daß es zwei Tage später im Krankenhaus starb.

Vom Spiel in den Tod

In Schlagswalden (Kreis Rosenberg) trug sich ein bedauerlicher Unfall zu. Der 4 Jahre alte Helmut Jaskke aus Schlagswalden befand sich mit anderen Spielkameraden auf dem Heimwege von der Spielschule. Nach Kindernackten ließen die Jungen, wobei der kleine Helmut zu Boden stürzte. In dem Augenblick nahe ein Fuhrwerk, an das ein mit Kohlen beladener zweiter Wagen angehängt war. Der Junge kam unter dem zweiten Wagen zu liegen und wurde überfahren. Kurze Zeit später erlag der Junge seinen schweren Verletzungen.

Vom Lastauto totgefahren

Am Dienstag ereignete sich in Gleiwitz an der Kreuzung Tarnowitzer Landstraße — Schenkendorfstraße ein tödlicher Verkehrsunfall. Der 46 Jahre alte Richtmeister Johann Winkler aus Zülz kam auf seinem Motorrad von der Schenkendorfstraße beim Überqueren der Kreuzung stieß er mit einem aus Richtung Gleiwitz kommenden Lastkraftwagen zusammen. Winkler geriet mit seinem Motorrad unter den Anhänger und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Die Stadt vergibt Arbeiten

Nach einer vierwöchigen Sommerpause hielt der Magistrat Tarnowicz am Montag eine Sitzung ab. Vor allem wurden dabei Arbeiten und Lieferungen vergeben. Einen selbsttätigen Regulator für die städtische Kläranlage liefert eine Kattowitzer Firma. Die Kanalarbeiten an der Katharinenstraße wurden dem Unternehmer Jastuski und an der Sobieskistraße dem Unternehmer Jastrzembki übertragen, wogegen die Rohre die Firma Kutschera liefert. Die Firma Drgler erhielt eine größere Holzbestellung. Die Lieferung von Semmeln für die Schulkinderfütterung wurde dem Bäckermeister Kaczmarek übertragen. — Die Haushaltungsschule an der Schloßstraße soll neuzeitlich eingerichtet werden. — Die Firma Standard Nobel erhielt die Genehmigung, am früheren Wilhelmplatz eine Benzinkanntstelle zu errichten. — Für den Volksschulneubau hat die Wojewodschaft der Stadt einen weiteren Zuschuß von 100 000 Zloty gewährt. Von dem Gelde wird das Bauarbeiten von der Stadtparkasse abgedeckt.

Neuer Standesbeamter. Der bisherige Standesbeamte Lizurek in Tarnowicz ist wegen Krankheit in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger ist der städtische Angestellte Johann Haida.

Hohes Alter. Die Witwe Anna Weichbrich in Tarnowicz vollendet am 1. September in geistiger und körperlicher Frische das 80. Lebensjahr.

Einlesefest. In Tarnowicz feiern am nächsten Sonntag die landwirtschaftlichen Vereine aus dem Kreise das diesjährige Einlesefest. Nach dem Festgottesdienst wird ein Umzug durch die Straßen veranstaltet. Auf dem Müller'schen Holzplatz sind verschiedene Darbietungen vorgesehen.

Schulgottesdienst. Am Freitag um 8 Uhr wird in Tarnowicz, Radzionkau und Georgerberg das neue Schuljahr mit einem Schulgottesdienst eingeleitet.

Neue Richter. An das Bürgergericht in Tarnowicz ist als neuer Richter Sutella und an die Außenabteilung des Bezirksgerichts Bezirksrichter Dombrowski ernannt worden.

Sublimationsfeier. Der deutsche Dritte Oidert in Tarnowicz wird zum 40jährigen Bestehen am zweiten Sonntag eine Sublimationsfeier durch ein Triduum halten.

Aus dem Gerichtssaal. Vor dem Bürgergericht in Tarnowicz hatte sich ein Geschäftsreisender zu verantworten, weil er einer Kaufmannsrau bestellte Emailkannen nicht lieferte, obwohl er 30 Zloty Anzahlung erhalten hatte. Da der Angeklagte geständig war, verurteilte ihn das Gericht nur zu einem Monat Haft — Gleichfalls einer Mona Haft erhielt ein Handwirt aus Piekary Sl., weil er vom Abergelände des Fürsten von Donnersmard zwei Fuhrer aufgestapelte Feldsteine gestohlen hatte.

Schnellzug Brüssel — Köln entgleist

In der Nähe von Löwen ereignete sich am Dienstag eine Eisenbahnkatastrophe, bei der ein Eisenbahner getötet und 15 Reisende verletzt wurden. Der Lokomotivführer des Schnellzuges Brüssel — Köln bemerkte plötzlich vor sich eine Rangierlokomotive und zog sofort die Bremsen an. Er konnte dadurch den Zusammenstoß ganz erheblich mildern. 15 Reisende trugen leichte Verletzungen durch Glosplitter usw. davon. Schwerer verwundet wurde nur ein Bahnarbeiter, der inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Der Verkehr in Richtung Brüssel ist normal; in Richtung Lüttich wird er vorläufig über Mecheln geleitet. Die Verletzungen der Reisenden sind ohne jede Bedeutung.

Schweres Autounglück in Amerita

Bei Gashen im Staate Indiana stieß ein vollbesetzter Überlandomnibus mit einem Personenvagen zusammen. Sieben Personen wurden getötet und über 35 mehr oder weniger schwer verletzt. Der Omnibus geriet in Brand. Jedoch konnte das Feuer bald wieder gelöscht werden.

Familientragedie auf einer Farm

Eine furchtbare Familientragedie ereignete sich auf einer Farm in der Nähe von Teanison in USA. Die Frau des Farmers tötete aus Gram über einen Familienzwist ihre sechs Kinder und verübte dann Selbstmord durch Einatmen von Ausruffgasen.

Mutter und Tochter verbrannt

In einer Scheune in Tramin bei Bozen brach ein Feuer aus, das auch eine Wohnung des benachbarten Hauses ergrieff. Dort schliefen eine 55 Jahre alte Witwe und ihre 23 Jahre alte Tochter. Sie wurden vom Brand überrascht und konnten sich nicht mehr retten. Beide erlitten den Verbrennungstod.

250 Liter Benzin explodiert

Im Hafen von Newhafen (England) explodierte am Montagvormittag während des Tankens eine große Motoryacht. Die Explosion von 250 Litern Benzin erfolgte mit einer derartigen Wucht, daß das ganze Deck zerrissen und drei Personen verletzt wurden.

Frankreich geht es schlecht

Stark sinkendes Volkseinkommen

Letztes hob der frühere Finanzminister Regnier in einer Rede die Notwendigkeit hervor, der großen Masse der Landbevölkerung, die den größeren Teil der Gesamtbevölkerung Frankreichs ausmacht, die frühere Kaufkraft wiederzugeben. Das Volkseinkommen sei von 260 Milliarden im Jahre 1930 auf 140 Milliarden im Jahre 1936 zurückgegangen, während zugleich die Ausgaben des Staates und der Gemeinden ständig gestiegen seien und die beängstigende Ziffer von 90 Milliarden erreicht hätten. Man sage den Franzosen von gewisser Seite: „Arbeitest weniger, und ihr werdet mehr verdienen.“ Richtig wäre es, zu proklamieren, daß eine Demokratie, wie die französische, die Krise nur überwinden könne, wenn sie mehr arbeite und weniger ausbe.

Die Produktion der französischen Kohlenzechen in den Hauptzentren der französischen Kohlenindustrie, den Departements Nord und Pas de Calais weist im Juli 1937 einen neuen erheblichen Rückgang auf. Die Kohlenförderung ist auf 2,04 Mill. t gesunken, gegen 2,2 Mill. im Vormonat und 2,48 Mill. t im Juli 1936. Dieses Sinken der Kohlenförderung beunruhigt die Industriekreise und macht eine Erhöhung der Einfuhrkontingente für Kohlen unumgänglich, falls nicht eine rasche Produktionssteigerung erreicht wird. Das Sinken der Arbeitsleistung in den Kohlenzechen ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Prämien nicht mehr auf Grundlage der individuellen Leistung berechnet werden, sondern auf der Grundlage der Produktion einer Belegschaft.

Reichssteuereinnahmen steigen

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums im Juli 1937 insgesamt 1162,8 Mill. Mark gegenüber 998,6 Mill. Mark im gleichen Monat des Vorjahres, das sind also 164,2 Mill. Mark mehr. Dabei zeigt die Gruppe der Besitz- und Verkehrssteuern eine Zunahme des Aufkommens um 121,7 Mill. Mark auf 761,4 Mill. Mark (639,7) und die der Zölle und Verbrauchssteuern eine solche um 42,5 Mill. Mark auf 104,4 (358,9) Mill. Mark. In den bis jetzt abgelaufenen vier Monaten April bis Juli des Rechnungsjahres 1937 betrug das Gesamtaufkommen an Steuern 4240,3 (im Vorjahr 3526,5) Mill. Mark, das sind also 713,8 Mill. Mark mehr als im Vorjahr. Dabei erbrachten im einzelnen die Besitz- und Verkehrssteuern mit 2918,2 (2392,8 Mill. Mark ein Mehr von 585,4 Mill. Mark und die Zölle und Verbrauchssteuern mit 1322,1 (1193,7) Mill. Mark ebenfalls ein Mehr von 128,4 Mill. Mark.

Bei Betrachtung dieser Zahlen ist jedoch zu berücksichtigen, daß in dem Mehraufkommen drei Posten enthalten sind, die im Vorjahr noch nicht vorgekommen sind:

a) Die Urkundensteuer in den Monaten April/Juni 1936, da die Urkundensteuer erst ab 1. Juli 1936 Reichssteuer geworden ist.

b) die Erhöhung der Körperschaftsteuer durch das Gesetz zur Änderung des Körperschaftsteuergesetzes vom 27. 8. 1936,

c) die Beförderungsteuer für den Güter- und Werkfernverkehr und für den Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen.

Gleichbleibende Haltung

der polnischen Getreidemärkte

In der letzten Woche des Monats August war die Situation auf den polnischen Märkten im Ganzen und Großen stabil, und es ergaben sich gegenüber der Vorwoche keine nennenswerten Veränderungen. Während jedoch Warschau und Posen unveränderte Roggenpreise notierten, hat der Roggenpreis in Kattowitz leicht nachgegeben. Ebenso haben die Weizenpreise in Warschau und Posen leicht angezogen, in Kattowitz dagegen, offenbar im Zusammenhang mit der allgemeinen schwächeren Marktlage, ebenfalls leicht nachgelassen. Die Notierungen für neuen Hafer haben im Augenblick keine Bedeutung. Am Gerstenmarkt ist die Tendenz ausgesprochen zurückhaltend. Einstweilen verfüttert das Dorf allgemein Futtergerste als billigstes Futtermittel für Schweine. Das Getreideangebot an den polnischen Märkten ist weiterhin sehr beschränkt, doch ausreichend, um den laufenden Bedarf für Konsumzwecke zu decken. Unter diesen Umständen kann angenommen werden, daß die Getreidepreise sich weiterhin ziemlich fest gestalten werden, und dies um so mehr, als die Ernte in Weizen und Roggen doch ungünstiger ausgefallen ist, als ursprünglich geschätzt wurde. Die Rapspreise haben nach vorübergehendem Auftrieb wieder leicht nachgegeben. Die eingetretene Abschwächung ist darauf zurückzuführen, daß die Flachsernte, d. h. also die Erträge an Leinsamen, nicht ungünstig ausfallen dürfte. Die Preise für Kraftfuttermittel ziehen weiter an. Sojamehl erreichte in den letzten Tagen einen Preis von 29 Zloty Parität Warschau.

Vielversprechende Wiener Herbstmesse

Die grosse Wirtschaftsschau vom 5. bis 12. September

Für die diesjährige Wiener Herbstmesse lassen schon die Vorankündigungen in einzelnen Wirtschaftszweigen Besonderes erwarten. Im Rahmen der Wiener Geschmacksindustrie ist eine sehr starke Beteiligung der Textil- und Bekleidungsindustrie zu verzeichnen, wobei wieder die Strick- und Wirkwarenindustrie besonders hervortritt. Strick- und Wirkwaren spielen in der heutigen Mode eine große Rolle, weil sie praktisch sind, andererseits in ihrer Mannigfaltigkeit besondere individuelle Anpassung gestatten. Besonders tritt die Jerseyarbeit hervor, die dank außerordentlicher technischer Verfeinerung in der Herstellung einen besonderen Reiz ausübt. In Strickwaren werden Zephyre, Hasenhaar, Mohair und Alpaka, moos- und plüschartige Ausgangsstoffe bevorzugt und zu feineren und feinsten Strickarten verwendet. Die Vielfältigkeit der Anwendung nicht zuletzt auch im Wintersport und für die Herrenmode hat sich vergrößert. Es ist anzunehmen, daß dieser Ausstellungsweig erhöhte Aufmerksamkeit der auswärtigen Besucher finden wird.

Die Radiomesse wird als Sensation die neue rote E-Röhre bringen. Durch sie wird nicht nur eine Stromersparnis von 40 Prozent erzielt, sie soll auch längere Lebensdauer haben. Da sie gegenüber den alten Röhren kleiner ist, wird durch sie der gedrängtere, raumsparende Bau der Empfängergeräte möglich. Sie ist außer für den Normal- und Langwellenbereich auch für den Empfang von Kurzwellen bis zu den Ultrakurzwellen geeignet, so daß sich auch neue Möglichkeiten für den Bau von Fernempfängern ergeben. Als zweite wichtige Neuerung wird die Anwendung von permanentmagnetischen dynamischen Laut-

sprechern angekündigt, bei denen durch Verwendung von neuen, kräftig magnetisierbaren Eisenlegierungen die bisher üblichen Elektromagnete entfallen, was wieder eine Platzersparnis mit sich bringt. Eine Reihe von weiteren Neuerungen zeigt, daß die Entwicklung der Empfängergeräte noch keineswegs abgeschlossen ist, und daß der Händler genötigt ist, die Entwicklung sorgfältig zu verfolgen.

Besondere Aufmerksamkeit wird die Abteilung für Beleuchtung und Beheizung in Anspruch nehmen können. Auf dem Gebiete der Beleuchtung bereitet die Anwendung neuer Leuchten (Glühbirnen) einen Umschwung vor. Diese nehmen selbst dekorative Form an und bestimmen damit das Aussehen der Beleuchtungskörper. Die mit Kryptogas gefüllten Kryptonlampen in Kerzen- und Kugelform geben rein weiße Beleuchtung bei großer Lichtausbeute. Bei der Außenbeleuchtung setzen sich die Quecksilberdampf-Lampen und das Mischlicht durch. Für die Beleuchtung der Büro- und Werkstättenräume gelangen als letzte Erfindungsgattung besonders lichtdurchlässige Gläser zur Anwendung.

Auf dem Gebiete des Heizwesens dürfte das Fortschreiten des Ofenbaus zum Volks-Dauerbrandofen, die Ausgestaltung der Dauerbrandkamine besonderem Interesse begegnen. Dauerbrandöfen und Herde für Holzfeuerung müßten auch bei uns Aufmerksamkeit erwecken. Desgleichen dürfen Petrolgas-Kocher, Herde und Öfen, deren Ausstellung in reicher Auswahl angekündigt ist, für unsere Verhältnisse in Polen Beachtung in Anspruch nehmen, ebenso wie Rohöl-Heizungsanlagen, Petroleum- und Benzinlampen.

Der Industriebau im „Sicherheitsdreieck“ nach den Plänen Kwiatkowskis

Rzeszow — ein Mittelpunkt des geplanten Industriegebietes?

Die Krakauer Industrie- und Handelskammer hat vor kurzem in Rzeszow eine Nebenstelle errichtet. Dieser Maßnahme schreibt man einige Bedeutung im Hinblick auf die geplante Industrialisierung des sogenannten „Zentralgebietes“ oder „Sicherheitsgebietes“ zu. Aus der Wahl der Stadt Rzeszow für die Nebenstelle der Krakauer Handelskammer schließt man, daß dieser Ort, der bisher nur einige kleinere Industriegebiete aufweist, zum organisatorischen Mittelpunkt des geplanten Industriegebietes werden soll. Die Voraussetzungen scheinen dafür um so eher gegeben, als Rzeszow an einer Hauptisenbahnlinie (von Krakau nach Przemyśl und Lemberg) liegt und weiter sowohl die Starkstromleitung von Mościce nach Nisko wie auch die im Bau befindliche Gasleitung von Roztoka bei Jasło nach Ostrowiec über Rzeszow geleitet werden. Das erste größere Industrieunternehmen — ein Zweigwerk der Firma Cegielski-Posen — das im „Sicherheitsdreieck“ errichtet wird, hat seinen Standort gleichfalls bei Rzeszow gewählt.

Günstige Entwicklung der Industrieproduktion in Polen

Das erste Halbjahr 1937 weist eine günstige Entwicklung der Wirtschaftskonjunktur in Polen auf. Die Industrieerzeugung ist im Vergleich zum ersten Halbjahr 1936 um 20 Prozent gestiegen. Die amtliche Maßziffer des Konjunkturstatistikates beträgt für die Industrieerzeugung im Juni 1937 jedoch erst 83,9, wobei das Jahr 1928 mit 100 angenommen ist. Im Jahre 1928 hatte die polnische Wirtschaftslage und Industrieerzeugung ihren Höchststand zu verzeichnen. Der Beschäftigungsstand in der Industrie hat bei 614 000 Beschäftigten den Stand von 1928 fast erreicht.

Bei einzelnen Artikeln ist das Erzeugungsniveau des Jahres 1929, das demjenigen von 1928 gleichkam, bereits im Jahre 1936 überschritten worden. So steigerte sich z. B. die Erzeugung von Ziegelsteinen von 1592 Mill. Stück im Jahre 1929 auf 1615 Mill. Stück im Jahre 1936, die Zementproduktion ist von 1 008 000 Tonnen auf 1 052 000 Tonnen, die Stahlerzeugung von 1 377 000 auf 1 445 000 Tonnen, die Herstellung von elektrischen Birnen von 5,54 Mill. Stück auf 12,05 Mill. Stück und von Waschseide von 37 000 auf 54 000 Tonnen, von Garn von 132 Mill. auf 1,47 Mill. Yards, von Holzmasse von 45 000 auf 59 000 Tonnen, von Sohlenleder von 11 563 auf 18 437 Tonnen gestiegen. Im laufenden Jahr hat sich die Erzeugung einiger weiterer Industriezweige verbessert: vor allem die elektrotechnische Industrie und die Radioindustrie konnten inzwischen erheblich ausgebaut werden.

Ungünstiger dagegen ist noch die Lage im Kohlenbergbau und in der Erdölindustrie, bei letzterer insbesondere infolge Versagens verschiedener Bohrlöcher. In der Metallindustrie ist der Hundertsatz der Bestellungen von 84 im Mai auf 87 im Juni, in der Maschinenindustrie in der gleichen Zeit von 82 auf 84 gestiegen. Beachtenswert ist auch die Steigerung des Zuckerverbrauchs in diesem Halbjahr um 6 Prozent und des Bierverbrauches um 17 Prozent. Der Zwirnverbrauch stieg im Verhältnis zum ersten Halbjahr 1936 von 361 auf 436 Tonnen, d. i. um 21 Prozent, demzufolge ist auch der Kleidungsbedarf höher anzusetzen.

In diesem Jahr werden noch umfassende Aufträge von den Polnischen Staatsbahnen zu Investitionszwecken und ferner aus der Industrie selbst sowie der Landwirtschaft erwartet, so daß die Aussichten der polnischen industriellen Produktion auch für die nächste Zukunft günstig erscheinen.

Steigender Inlandsverbrauch

Die wesentliche Besserung des polnischen Wirtschaftslebens im ersten Halbjahr 1937 im Vergleich zum zweiten Halbjahr 1936 drückt sich nicht nur in erhöhter Produktion, sondern auch in erheblicher Zunahme des Inlandsverbrauches aus. So stieg der Steinkohlenverbrauch von 3 270 000 auf 11 274 000 Tonnen (21,6 Prozent), der Koksverbrauch von 569 000 auf 782 000 Tonnen (37,4 Prozent), der Salzverbrauch von 208 000 auf 221 000 Tonnen (6,1 Prozent), der Verbrauch von Roheisen von 56 000 auf 100 000 Tonnen (78,6 Prozent), der Verbrauch von Walzwerkserzeugnissen von 235 000 auf 290 000 Tonnen (23,4 Prozent), der Stahlverbrauch von 101 000 auf 130 000 Tonnen (28,7 Prozent), der Verbrauch von Erzeugnissen der Weiterverarbeitung von 15 000 auf 25 000 Tonnen (68,6 Prozent), der Benzinverbrauch von 27 800 auf 34 400 Tonnen (23,7 Prozent), der Verbrauch von Gas- und Heizölen von 27 300 auf 33 500 Tonnen (22,7 Prozent) und der Zuckerverbrauch von 168 900 auf 182 400 Tonnen (8 Prozent).

Steigerung des Welthandels

Wie das Statistische Reichsamts mitteilt, ist der Außenhandel von 52 Ländern im zweiten Quartal 1937 gegenüber dem ersten Quartal 1937 um 11 Prozent und gegenüber dem zweiten Quartal 1936 sogar um 34 Prozent gestiegen. Der größere Teil der Zunahme entfällt auf die Mengensteigerung und etwas weniger als die Hälfte auf Preissteigerungen. Hiermit habe der Mengenabsatz des Welthandels den Höchststand vor der Weltwirtschaftskrise fast ganz wieder erreicht, während der Wertumsatz noch unterhalb der Hälfte des Standes von 1929 liege.

Kurszettel

vom 31. August 1937

Warschauer Devisennotierungen

Newyork Devisen 5.29¼—5.30½. Newyork Kabel 5.29¾—5.30¾, London 26.31—26.38, Paris 19.82—19.87, Prag 18.44—18.49, Italien 27.96—27.76, Wien 99.20—98.80, Belgien 89.30—89.48, Schweiz 121.60—121.90, Holland 292—292.72, Stockholm 135.65—135.98, Kopenhagen 117.74—117.16, Oslo 132.25—132.58, Danzig 100—100.20, Berlin 212.97—212.11, Helsingfors 11.66—11.60, Montreal 5.30¼—5.27¼, Tel Aviv 26.38—26.24.

Valuten

Valuten	Verkauf	Kauf
tschechische Krone	17.80	17.00
norwegische Krone	132.58	131.60
schwedische Krone	135.98	135.00
dänische Krone	117.74	116.90
Lira	23.80	23.10
finnische Mark	11.66	11.20
deutsche Mark (Noten)	132.00	127.00
deutsche Mark (Silber)	142.00	136.00
Danziger Gulden	130.30	98.80
Dollar	5.29¼	5.27
kanadischer Dollar	5.29	5.26½
französischer Frank	19.87	19.75
Schweizer Frank	121.90	121.10
engl. Pfund	26.28	26.22
holländ. Gulden	242.72	241.00
österreich. Schilling	98.50	97.00

Warschauer Effekterbörse

Bank Polski 104.75, Warsz. Cukier 34.25, Węgiel 24.50—25, Lilpop 51.25—52, Norblin 64.

Anlagewerte

5proz. Konvers. Anleihe 62, 5proz. Dollarprämienanleihe 38.75, 3proz. Invest. Anleihe I. Einzelem. 69½, I. Serienem. 85, II. Einzelemission 82.25, Konsolid. Anleihe 58¼—58½, 4½proz. Innenanleihe 56.75—55.75—57¼.

Polnische Anleihen in Newyork:

Dillonanleihe 52.75, Stabilisierungsanleihe 74, Schlesische Anleihe 52.50.

Metalle

London, 31. August. Kupfer Standard per Kasse 55¼—55½, per 3 Monate 55¾—55¾, Elektrolyt 61¼—62¼, Zinn Standard per Kasse 261¼—261½, per 3 Monate 260—260½, Straits 265, Blei ausl. prompt 21¼, entf. Sichten 21½, Zink ausl. prompt 23—23¼, entf. Sichten 23¼—23½.

Produktenbörse

Kattowitz, 31. August. Transaktionspreise: Roggen 25—25.25, Weizen einh. 32.25, Weizen ges. 31.50—31.75, Hafer ges. 21.25, Futtergerste 20, Weizenauszugmehl I. Gatt. 0—36proz. 48.50, IA Gatt. 0—65proz. 46.50, Roggenmehl I. Gatt. 0—50proz. 34.75, 0—65proz. 33.75—34, Roggenkleie 16.25—16.85, Leinkuchen 24.75—24.80, Weizenheu 9.50.

Posen, 31. August. Orientierungspreise: Gerste 673—678 grl. 18—18.50, Gerste 700—717 grl. 19—19.25, Hafer 19—19.75, Stroh alle Gattungen um 50 Gr. höher. Der Rest der Notierungen unverändert. Gesamtstimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 3099,4 t, 1055 Roggen, 251 Weizen, 279 Gerste, 220 t Hafer.

Warschau, 31. August. Raps um 1 Zloty niedriger, Leinsamen um 50 Gr. niedriger, blauer Mohr 83—85, ohne Umsätze wird gestrichen, Weizen- und Roggenkleie um 50 Gr. niedriger, Raps- und Leinkuchen um 25 Gr. niedriger, Sojaschrot um 50 Gr. höher. Restnotierungen unverändert. — Stimmung ruhig. Gesamtumsatz: 2068 t, davon 876 t Roggen.

Strenge Handhabung

der neuen Vermahlungsnormen

Vor kurzem sind in Polen neue Vermahlungsbestimmungen für Getreide eingeführt worden. Hinsichtlich der Anwendung dieser Bestimmungen durch die Mühlen hat das Versorgungsamt beim polnischen Innenministerium dieser Tage ein Rundschreiben herausgegeben lassen. Darin wird hervorgerufen, daß die Maximalabweichungen von den verbindlichen Vermahlungsnormen nur 5 Prozent betragen dürfen. Uebertretungen dieser Bestimmungen werden strafrechtlich verfolgt. Ferner heißt es in dem Rundschreiben, daß die Verwaltungsbehörden in den Mühlen Mehlproben entnehmen und der Staatlichen Anstalt für Lebensmitteluntersuchung zur Analyse einsenden werden.

Polens Rohlausbau steigt wieder. Nachdem die polnische Rohölförderung längere Zeit zurückgegangen war, ergab sich im Juli 1937 erstmalig eine Zunahme bei einer Ausbeute von 4216 Waggons, das sind 131 Waggons mehr als im Vormonat. Die Erdgasgewinnung hat von 38,87 auf 38,97 Millionen Kubikmeter zugenommen. Auch die Raffinerietätigkeit war im Juli eine erhöhte.

Hauptschriftleitung: Ewald Cwienk
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Josef Jendralski, Chorzow I. Eigentümer, Verleger, Herausgeber und Drucker: Kurier, Sp. z ogr. odp., Chorzow I.

Die Kirchenfrage im Reich

B. P. Berlin, 1. September.

Von zahlreichen Kanzeln evangelischer Kirchen wurde am vergangenen Sonntag eine Erklärung verlesen, die von der Leitung der Bekenntnisirche und einem Teil der evangelischen Landeskirchenführer unterzeichnet ist. Zu ihnen gehören auch die bekannten lutherischen Bischöfe Warahrens, Meiser und Wurm. Der Bestimmung dieser Erklärung sind gemeinsame Beratungen in Kassel vorausgegangen. Die Grundtendenz dieser Kundgebung ist der Versuch, das Verhältnis von Staat und Kirche neu zu umschreiben und die beiderseitigen Rechte und Pflichten zu formulieren. Wenn auch in dieser Kundgebung davon gesprochen wird, daß die Kirche, falls es erforderlich sein sollte, Auseinandersetzungen nicht scheue, so ist sie doch von dem Willen getragen, zur Klärung der Kirchenlage beizutragen und Möglichkeiten zu einem Ausgleich ins Auge zu fassen. Die Schwierigkeit des Problems, die Ansprüche beider Seiten auf den gleichen Renner zu bringen, wird anerkannt. Im Ganzen ist die Botschaft, die im Zeichen des Zusammenwirkens der verschiedenen protestantischen Gruppen und Bekenntnisse steht, soweit sie nicht zum Lager der „Deutschen Christen“ gehören, in maßvoller Sprache gehalten. Wesentlich ist die Feststellung, daß die Kirche sich dem Staat gegenüber loyal verhält und niemandem in der Erfüllung seiner politischen und staatsbürgerlichen Pflichten irremachen will, daß aber von der Kirche jede Vermischung in rein kirchliche Fragen abgelehnt werden muß, wobei es kein Kompromiß geben kann.

Diese Haltung entspricht in ihren Grundzügen auch dem Standpunkt, der von der katholischen Kirche vertreten wird. Inzwischen hat in Fulda die diesjährige Konferenz des deutschen Episkopats stattgefunden. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde der Text eines Hirtenbriefes formuliert, der in der zweiten Septemberhälfte von den katholischen Kirchenkanzeln in Deutschland verlesen werden soll. Ueber seinen Inhalt wird vorläufig in kirchlichen Kreisen noch Stillschweigen bewahrt, anscheinend deshalb, weil der genaue Wortlaut erst nach Fühlungnahme mit dem Vatikan festgelegt werden soll. Zu diesem Zweck ist eine Kommission zweier deutscher Kardinalen und eines Bischofs angeordnet. Wenn auch Zuverlässiges über die Tendenz dieses vorbereiteten Hirtenbriefes nicht zu erfahren ist, so läßt sich doch vermuten, daß auch die katholische Kirche den Wunsch hat, zu dem Problem der Beziehungen von Staat und Kirche erneut in umfassender Weise grundsätzliche Stellung zu nehmen und zu der darüber geführten Diskussion einen neuen Beitrag zu liefern.

Es ist, so wird dazu in unentwickelten politischen Kreisen bemerkt, anzunehmen, daß der Staat der Auseinandersetzung mit diesen Problemen durchaus nicht aus dem Wege gehen möchte. Ihm könnte nur daran gelegen sein, daß es zu einer Klärung komme. Es werde deshalb vielfach vermutet, daß sich der Nürnberger Reichsparteitag in irgendeiner Weise mit diesen Fragen beschäftigen werde. Gewiß sei es jedenfalls, daß der Staat auf Differenzen mit der Kirche keinen Wert lege und vor allem keinen Kulturkampf wolle. Alle Kombinationen, die in einem Teil der Auslandspresse an den Verlauf des bevorstehenden Reichsparteitages geknüpft wurden, seien, sofern sie Eingriffe des Staates in das ureigenste Gebiet der Kirche erwarten oder die Absicht zur Erzwingung eines Staatskirchenbundes vermuteten, zweifellos falsch. Allerdings dürfte der nationalsozialistische Staat, dem zum ersten Male in der deutschen Geschichte die vollkommene politische Einigung des deutschen Volkes gelungen sei, von seinem unabdingbaren Totalitätsanspruch nichts aufgeben wollen, und werde ihn zweifellos auch gegenüber gewissen Totalitätsansprüchen einzelner Kirchen durchsetzen. Das schließt aber die Möglichkeit nicht aus, daß die Aufgaben zwischen Staat und Kirche wirksam abgegrenzt werden könnten.

Die Sorgen der Kirchen ergeben sich bekanntlich vor allem daraus, daß keine der christlichen Kirchen auf ihren Anspruch verzichten kann, die christliche Lehre in vollem Umfange zu verkünden, während es auf der anderen Seite Kreise gibt, die eine umfangreiche Propaganda gegen das „nicht artgemäße“ Christentum entfalten. Die Spannungen bestehen heute nicht mehr zwischen den beiden großen christlichen Konfessionen, die sich in ihren wesentlichen Anliegen einig sind, sondern zwischen den christlichen Kirchen auf der einen Seite und den Kreisen, die — man braucht nur an Ludererhoff und die verschiedenen „Glaubensbewegungen“ zu denken — das Christentum ablehnen und es mit Methoden bekämpfen, die der Einigkeit des deutschen Volkes weit schädlicher sind, als es einst irgendwelche Auseinandersetzungen etwa zwischen Protestantismus und Katholizismus waren. Im Vordergrund der kirchlichen Sorgen steht die Frage der Jugend- und Erziehungsfrage, wobei die christlichen Kirchen ohne Unterschied darauf bestehen, daß nicht schon an die Jugend Lehren herangebracht werden, deren letzter Sinn die Ausschaltung des Christentums nicht nur aus dem öffentlichen Leben, sondern auch aus dem religiösen Denken des deutschen Volkes ist.

Kardinal Bisleti gestorben

© Rom, 1. September. Kardinal Bisleti, Prälat der Kongregation der Seminaren und Studien und einer der einflussreichsten Kurien des Vatikans, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Es darf keine Staatsbürger zweiten Ranges geben!

Kein Schwacher mit Volkstum!

In gegenseitiger Achtung soll der Staat aufgebaut werden

© Prag, 1. September. Der Kreis Böhmerwald-Süd der Sudetendeutschen Partei hielt am Sonnabend und Sonntag seinen ersten Kreisparteitag in Anwesenheit Konrad Henleins in Böhmisch-Krumau ab. Ueber 10 000 Sudetendeutsche nahmen an der Kundgebung teil, die ohne jeden Zwischenfall verlief.

Am Sonntagnachmittag versammelten sich die 10 000 Böhmerwälder auf den Sportplätzen im Stadtpark zur öffentlichen Kundgebung. Der geplante Marsch durch die Stadt war von der tschechischen Polizeibehörde verboten worden, „weil die Gassen Böhmisch-Krumaus unverhältnismäßig schmal seien“. Deswegen war jedes Singen und jede Musik während der Kundgebung verboten worden. Bemerkenswert ist es schließlich, daß die tschechische Staatsbahndirektion in Pilsen die Stellung eines Sonderzuges verweigert hatte.

Höhepunkt der Kundgebung war die Rede Konrad Henleins, der die grundlegende Forderung des Sudetendeutschtums nach völliger Selbstverwaltung herausstellte. Er sagte: „Wir wissen heute, daß die Zukunft und der Friede Europas auf dem Wohl und der Anerkennung und der gegenseitigen Achtung der Völker. Es geht heute darum, eine neue Ordnung in Europa zu finden, in der sich jedes Volk frei entwickeln kann.“

Aus Sudetendeutschen geht es darum, daß der gemeinsame Staat eine wahrhafte Staatsidee erhält, die von allen seinen Bürgern freudig bejaht werden kann. Die Idee des „nationalen Staates“, wie sie auf tschechischer Seite ge-

pflegt wird, ist nicht nur falsch, sie ist auch destruktiv. Falsch deshalb, weil sie die Existenz fast der Hälfte aller Staatsbürger nicht berücksichtigt und destruktiv, weil sie alle nicht tschechischen Völker und Volksgruppen an der Mitgestaltung hindert und deshalb nur zu leicht in ihnen das Gefühl erweckt, Staatsbürger zweiten oder dritten Ranges zu sein.

Wir kämpfen darum, daß die Substanz der Völker und Volksgruppen ungeschädigt erhalten bleibt. Wir können und wollen nicht mit den Gütern unserer Volksgruppe Schwächer treiben und wir müssen unerbittlich sein, wo es um das Recht geht, unseren Kindern und Kindern ein besseres Schicksal zu schmieden. In diesem Kampf bleibt kein Haß gegen andere, sondern nur die große Liebe zum eigenen Volk.

Sozialismus heißt für uns Gemeinschaftsgeist. Jeder hat für den anderen einzustehen, weil wir wissen, daß wir entweder gemeinsam in gegenseitiger Kameradschaft und Hilfsbereitschaft die Not meistern, oder endgültig aus der Geschichte der Völker gestrichen werden. Dies waren die Beweggründe, weshalb ich unsere Volksschutzverträge im Prager Abgeordnetenhaus einbringen ließ. Vor der ganzen Weltöffentlichkeit kann nun das tschechische Volk beweisen, ob es unseren aufrichtigen Willen nach Verständigung und nach einem echten Ausgleich erwidern will oder nicht.

Wir wollen nicht über ein anderes Volk herrschen, aber wir wollen auch nicht, daß andere Völker über uns herrschen. In gegenseitiger aufrichtiger Arbeitsgemeinschaft soll der gemeinsame Staat aufgebaut werden.“

Die nationalen Truppen dringen nach Asturien vor

Nur schwache Gegenwehr der Roten

Wieder regelmäßiger Eisenbahnverkehr zwischen Santander und Bilbao

© Salamanca, 1. September. Die nationalen Truppen sehen, wie aus dem Heeresbericht vom Dienstag hervorgeht, ihren Siegeszug an der Santander-Front in westlicher Richtung weiterhinfort, ohne auf größeren Widerstand der Bolschewisten zu stoßen. Eine der nationalen Kolonnen ist bis Biebla vorgebrungen, eine andere wiederum hat die Höhen im Norden, Süden und Westen von Quintanilla besetzt. Auch die übrigen Abteilungen haben wichtige Stellungen gewonnen und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Von großer Bedeutung ist es, daß die Eisenbahn zwischen Santander und Bilbao wieder einen regelmäßigen Verkehr aufgenommen hat.

Die im Osten der Santander-Front operierenden Truppen haben die Zone zwischen Colindres und Santander von versprengten Feinden gesäubert. Mehrere hundert Mann bolschewistischer Milizen haben sich hier ohne Widerstand ergeben. Unter dem erbeuteten Kriegsmaterial befindet sich auch ein großes Munitionsdepot und ein Lager mit Handgranaten und Dynamit.

Auch die Navarra-Behörden können ihren siegreichen Vormarsch in Richtung Asturien fortsetzen, wobei feindliche Truppenansammlungen regelmäßig von den Fliegern auseinander gesprengt werden. Nur an vereinzelten Stellen ist es zu leichten Gefechten gekommen, doch mußten die Bolschewisten ihre Dynamit gegenüber den nationalen Streitkräften einsetzen und sich zurückziehen.

Die an der Küste vordringenden nationalen Streitkräfte konnten über die Orte Candiedos und Ballines hinausgehen und beherrschen jetzt das Bergmassiv Candu im Süden des Hafens San Vicente de la Barquera, der unter dem Feuer der letzten Artillerie liegt. Auch vom Osten und Süden rücken nationale Streitkräfte in den kleinen Hafenzweigen heran, so daß die roten Truppen, die sich hier befinden, beschränkt werden, daß ihnen der Rückzug nach Asturien abgeschnitten wird. Andere Truppenabteilungen haben wiederum im Gebirge Sagra wichtige Stellungen in den Bergen von Bejos eingenommen.

Im Abschnitt Valdarno an der Front von Leon wurden gelegentlich eines Erkundungsvorganges 230 Stück Vieh erbeutet. An der Grand-Front haben die Truppen der Südmaree die Stellung Punta Veneta, die aus zwei Schützengraben bestand, gestürmt. In demselben Abschnitt wurden bei Casar die Leichen von 200 gefallenen Bolschewisten begraben.

Mysteriöse Waffenladungen

© Paris, 1. September. Das „Journal“ berichtet aus dem kleinen Hafen von Honfleur in der Nähe von Le Havre, daß der französische Dampfer „Ploubegane“ in den Hafen eingelaufen sei. Er komme von Odlingen mit einer Ladung von 1000 Tonnen Kriegsmaterial, das für Belgien bestimmt sei und auf dem Wege nach Marseille geleitet werden solle. Im Hafen seien

scharfe Vorsichtsmaßnahmen zur Beseitigung des gefährlichen Materials ergriffen worden. Ebenfalls mit Kriegsmaterial an Bord sei der holländische Dampfer „Arbo“ in St. Adresse eingelaufen. Man frage sich, für wen dieses mysteriöse Kriegsmaterial in Wirklichkeit bestimmt sei.

Täglich Todesurteile in Stalins Land

Nun wird die Landwirtschaft von „Schädlingen und Staatsfeinden“ gesäubert

© Moskau, 1. September. Wie die Dschonitser „Pravda“ aus Woroschilow berichtete, wurden dort wegen „feindlicher Einstellung zum Regime und zum System der kollektiven Landwirtschaft“ acht Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt. Außer diesen Anklagen wurde den Verurteilten auch zum Vorwurf gemacht, den Sturz des Regimes mit bewaffneter Hand angestrebt zu haben.

Das gleiche Blatt meldet aus Nowopawlowskaja, daß dort Mitglieder der Maschinistafabrikation als Sowjetgegner ebenfalls zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden. Ferner habe in Blagodarose ein Schädlingensproß gegen vier Personen stattgefunden, unter denen sich auch der Vorsitzende der Kollektiv-Organisation „Diktatur des Proletariats“ befand. In diesem Prozeß wurde ein Todesurteil gefällt. Gegen die übrigen Angeklagten wurde auf Freiheitsstrafen bis zu 10 Jahren „erkannt“.

Aus dem Wolgagbiet berichtet die Saratower Zeitung „Der Kommunist“ von einem Schädlingensproß gegen leitende Funktionäre des Petrower Bezirks. Dort standen u. a. auf der schwarzen Liste der Bezirksparteiorganisation und der Vorsitzende des Bezirksvolksausschusses. Sie waren beschuldigt worden, die Politik der kommunistischen Partei in den Augen der Kollektivbauern absichtlich herabgesetzt zu haben. Fünf Angeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, während zwei 10 Jahre Gefängnis erhielten.

„Land des schweigenden Todes“

Ein evangelischer Bischof über Sowjetrußland

© Kaiserslautern, 1. September. Bei den Festgottesdiensten, die zum Abschluß der Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins in den evangelischen Kirchen der Stadt Kaiserslautern stattfanden, predigte der Bischof der Deutschen Evangelischen Kirche Rußlands, D. Malmgren, der vor einigen Monaten in die deutsche Heimat zurückgekehrt ist.

Die Schilderungen, die der ehrwürdige Märtyrerbischof von den Leiden der evangelischen Deutschen in Sowjetrußland gab, machten auf die große Gemeinde einen tiefen Eindruck. Von den 200 deutschen Pastoren, die nach der bolschewistischen Revolution in der Arbeit standen, sind nur noch zwei übrig geblieben; von 57 jungen Geistlichen, die Bischof Malmgren in den Dienst der Gemeinden stellte, sind

Das Urteil im Finanzprozeß

© Warschau, 1. September. In dem aufsehenerregenden politischen Prozeß gegen mehrere Schriftsteller und Schriftleiter, die weitgehende Behauptungen gegen verschiedene hohe Beamte des Finanzministeriums aufgestellt hatten, fiel gestern Nachmittag das Urteil. Von den Angeklagten wurde der eigentliche Verfasser der am meisten beanstandeten Artikel, ein gewisser Lubowiczki, zu neun Monaten Haft und 200 Zloty Geldstrafe verurteilt. Vier Redakteure von teils oppositionellen, teils auch ausgesprochen kommunistischen Wochen- und Monatszeitschriften, welche diese Beiträge aufgenommen hatten, erhielten Freisprüche von zwei bis zu sechs Monaten und ergänzende Geldstrafen von 150 bis zu 300 Zloty, teilweise mit Bewährungsfrist. Außerdem wurde den Privatklägern eine symbolische Entschädigung für die ihnen zugefügte moralische Kränkung in Höhe von 1 Zloty zugesprochen. Die Urteilsbegründung spricht aus, daß der Wahrscheinlichkeitsbeweis für die Behauptungen nicht geführt worden sei, erkannte jedoch dem Beurteilten Lubowiczki die Absicht zu, im öffentlichen Interesse zu handeln. Erhielt im Verlauf seiner Verurteilung habe er sich dann schließlich dazu hinreißt lassen, den Privatklägern nur noch zu schädigen.

Zu seinem 40. Geburtstag erhielt Reichspressechef Dr. Dietrich außerordentlich zahlreiche Glückwünsche. Der Führer und Reichskanzler übergab seinem „trauen alten Mitkämpfer“ sein Bild mit einer herzlichen Widmung.

In einer eindrucksvollen Kundgebung in der Stuttgarter Liederhalle entwickelte am Dienstag Reichsrechtsführer Minister Dr. Frank den Auslandsdeutschen die Grundzüge der nationalsozialistischen Rechtsauffassung, während der Leiter des Reichspostamtes der NSDAP, Dr. Groß, die Richtlinien der deutschen Bevölkerungspolitik darlegte. Die Hauptveranstaltung des Dienstags war eine Großkundgebung in der Stadthalle, in deren Mittelpunkt eine Rede Dr. Lens stand.

Der Verein der Buchhändler in der Steiermark hat in einer Vollversammlung beschlossen, wegen des Ueberfalls auf Grazer Buchhandlungen, die Hitlers Buch „Mein Kampf“ in die Auslage gestellt halten, zu protestieren und eine Strafanzeige an die Grazer Polizei zu richten.

Ein Rap rollt einsam durch die Welt...

© Paris, 1. September. Bei der Ankunft des Erprekages aus Cherbourg stellte man fest, daß eines der vorderen Räder der Lokomotive fehlte. Es muß unterwegs, ohne daß es vom Zugführer bemerkt worden war, abgerollt sein. Der Vorfall hätte leicht schwerwiegende Folgen für den Zug haben können.

„Hoch die Sowjetrepublik!“

Kommunistische Versammlungsführer in Serbien

© Belgrad, 1. September. Wie amtlich mitgeteilt wird, kam es am Sonnabendabend in dem serbischen Städtchen Waljewa zu heftigen Kundgebungen kommunistischer Elemente, die eine Versammlung der Regierungspartei zu stören suchten. Polizei und städtische Wachleute verdrängten die Heher, die aber im Schutz der Dunkelheit erneut vorbrangen, die Beamten mit Steinen bewarfen und schließlich sogar unter den Rufen „Hoch die Sowjetrepublik!“ Schüsse abgaben. Mehrere Polizisten wurden schwer verletzt. Als die wiederholten Ermahnungen nichts fruchteten, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Drei der Heher wurden verwundet. Fast alle Hauptführer konnten verhaftet werden.

Kinder werden für Straßenkampf geschult

© Riga, 1. September. In einer „Subdivisionsadresse“, die die nach der Sowjetunion verschickten, im Bionierlager Artek auf der Krim weilenden spanischen Kinder auf Veranlassung der Lagerleitung an Stalin richteten, wird offen zugegeben, daß diese Kinder militärisch ausgebildet werden. Sie lernen schießen, und in besonderen technischen Zirkeln werden sie mit dem militärischen Flugwesen vertraut gemacht.

Damit bestätigt sich erneut, daß die massenhafte Ueberführung spanischer Kinder nach Sowjetrußland, genau wie seinerzeit die Aufnahme rotspanischer Emigranten nach der Revolution von 1934, lediglich dem Zweck dient, Kinder für den Sowjetterror in Spanien auszubilden und sie für den Straßenkampf zu schulen.



Togal

Togal-Tabletten werden bei:
**rheumatischen
 Schmerzen, Gicht,
 Nerven-Schmerzen,
 Migräne, Grippe
 und Erkältungen**
 angewandt. Togal stillt die
 Schmerzen und bringt Erleich-
 terung bei diesen Leiden. In
 allen Apotheken erhältlich.

Ich empfehle:
Schamotte-Kachel „SKAWINA“
 in schönen Farben u. Dessin. Weiße Beguß-,
 Schmelz- und Hartporzellankachel. Kleiner
 Kohlenverbrauch und großer Heizeffekt

Alle Zubehörteile für Ofen in Eisen,
 Nickel, Chrom, Messing und Schamott.

Edelputz „TERRABONA“

Feinkorn für Spritz- und Kratzputz. Mittel-
 korn für Kratzputz. „Terrabona“
 wird bereits seit 35 Jahren verwendet. Beim
 Einkauf von Edelputz achten Sie daher auf
 die Marke „Terrabona“.

Dachpappe Marke „DRAGO“

Isolierpappe, Steinkohlenteer, Klebmasse,
 Asphalt, Zement, Gips, Kalk, Deckenrohr,
 Leichtbauplatten „Suprema“
 sowie alle anderen Baumaterialien.

Robert Streit
 Fabryka papy dachowej, skład materiałów budowl.
Katowice, ulica Mickiewicza 19
 Telefon 345-57 und 345-58.

Habe mich
in Katowice niedergelassen
Dr. Watta Skrzydlewski
 Facharzt für Herzkrankheiten

Institut für Röntgenologie und Elektrokardiographie
Katowice, plac M. Pilsudskiego 3.
 Tel. 305-43. Sprechstunde: 11 - 1 u. 4 - 6.

Wir empfehlen:
 frische Seefische
 „Makrelen
 „Fischkoteletts
 grüne Heringe
 lebende Karpfen, Schleien
 und Hechte.

H. Rauchaal
 geräucherte Makrelen
 „Matjesheringe
 „Bücklinge
 „Schotten
 neue Delikateß-Bratheringe
 Marinaden u. Fischkonserven
 auch an Wiedervertäufel.

Hamburgska Hala Ryb
Katowice, ulica Pierackiego 14
 Tel-fo-n 314-20.

Tanz-Unterricht
 für Anfänger, Fortgeschrittene, ältere
 Herrschaften, sowie Schülerzirkel und
 Einzelstunden erteilt in:

Katowice, Żwirki i Wigury 29, W. 13
Hildegard Theuer-Gasz
 Anmeldungen zu jeder Zeit.

**Uren-Goldwaren-
 Fachgeschäft**
 in Gleiwitz, Hauptstr., gegen dem-
 entsprechendes in Poln.-Oberschl.
sofort zu tauschen gesucht.
 Auskunft unt. Telef. Katowice 313 60

Inserate bringen Gewinn

Küchen-Möbel
 in verschied. Ausführungen u.
 Preislagen. große Auswahl
 stets am Lager empfiehlt

Küchenmöbelfabrik
A. Herrmann i Synowie
 Katowice II, ul. Mik. Reja 3b. Telefon 314-44
 vis a vis Polski Fiat.

**Klavier-
 Stimmungen**
 Aufpolieren u. Repa-
 ratur. führt fachgemäß
 billig und Garantie aus
Pianofabrik

J. Sommerfeld
 Katowice
 ulica 3-go Maja 36 a

Verkäufe
2 Häuser
 stehen bill. z. Verkauf.
Chorzów 3, ulica
Pirackiego Nr. 12-14.

Haus mit Restaur. in
 Chorzów 1, wegzugsf.
 zu verkaufen od. nach
 Deutsch-Öst. zu taufch.
 Nehme Sperrmark in
 Zahlung. Pr. 32000 Zl.
 Miete 3600 Zl.
 Angebote unter C 417
 an Kurier in Chorzów.

9 Baupläge
 in Panewnik, herr-
 liche Wohnlage, am
 Quellwasser, unweit
 v. Kloster, nahe Buchen-
 wald, bevorzugt. Bahnh-
 of, Autostraße, große
 Zukunft, bill. z. verlauf.
 Angebote unter B 385
 an Kurier Chorzów

**3 herrliche
 Baupläge**
 beste Lage in Bielitz
 Hajduk, Ligonia 6,
 wegzugsf. hab. lof. zu
 verkaufen.

Drehbank
 25000 mm Drehlänge
 zu verkaufen.
Chorzów 1,
Strzyła pociągowa 29.

**Licht-
 Pausapparate**
 1,00, 1,50 und 1,00,
 0,75 m zu verkaufen.
T. Kutschera
Chorzów 1,
Dabrowskiego 14.

**1 Schumacher
 Maschine**
 ist zu verlauf.. Hajduk,
 Chorzów 1, Wolności 15
 im Hofe.

Kaufgefuche
Klein-Auto
 2-4 Sitzer, zu kaufen
 gesucht. Offert. unter
 S 2007 an den ÖS.
 Kurier Katowice

Einige Tische
 und zweifache Sofas
 für ein Kaffee zu
 kaufen gesucht.
 Angebote unter B 414
 an Kurier Chorzów.

Einem gebrauchten
Motor
 1 PS. 220 Volt zu
 kaufen gesucht. Ange-
 bote an Chorzowska
 Fabryka Maszyn
 Chorzów 3,
 foto Dworca.

Ein noch guterhaltenes
Fahrrad
 zum billigen Preis
 zu kaufen gesucht.
 Chorzów 1,
 Powstańców 24, W. 9.

Geldverehr
 Wer 10 000-15 000 Zl.
 auf 1. Hypothek, mit
 guter Verzins. borgt,
 erhält eine Wohn. von
 2 großen Stuben und
 Küche im Altbau frei.
 Er. A. Przdziwion
 Chorzów 2, 23. czerwca
 Nr. 10 im Möbelgeschäft.

Pelze! Jetzt kauft man **Pelze** in verschiedenen Arten!
 in grosser Auswahl!
 eleganteste Ausführung
 bek. reelle Bedienung!

M. Bauminger **Chorzów 1** Bitte genau
nur Wolności 37 auf die Adresse
 im Hofe Tel. 40290 zu achten!

Freie Stellen
 Wir suchen 5 solide
 Reisevertreter
 u. 10 Agenten

zum Betrieb eines
 neuen, ausländ. Radio-
 Apparates, geg. Stell.
 einer Kautions. Perfekt
 polnisch u. deutsch, gute
 Umgangsformen und
 Zeugnisse. Wir bieten:
 Festanstellung, Gehalt
 und Provision. Offert.
 mit Lichtb. unt. E 2010
 an ÖS. Kurier Katowice

Tücht. Frisörgehilfe!
 sofort oder später
 gesucht. Pilschel
 Katowice
 3-go maja 38

**Bäder-
 Lehrling**
 bis 15 Jahre, polnisch
 und deutsch sprechend
 kann sich melden in
Bielitz Hajduk,
ul. Jagiellońska 9.

Zur Werbung v. Mit-
 gliedern für eine große
 Wirtschaftsorganisa-
 tion können sich Damen
 und Herren in Kato-
 wice I, II, III, IV und
 Chorzów I und II melb.
 Schriftliche Angebote
 unter D 2003 an den
 ÖS. Kurier Katowice

Vertäufelrin
 für Fleischeri gesucht.
 Off. unter K 2009 an
 ÖS. Kurier Katowice

**Jüngere
 Friseurin**
 per sofort gesucht.
 Chorzów 2,
 ul. 11-go listopada 38.

Tücht. Weiznäherin
 für sofort gesucht.
 Kürschnermeister
Bauminger,
 Chorzów 1, pl. Marsz.
 Pilsudskiego 6 (Ring)
 im Hofe.

Zu tauschen
Photoappar. Kodak
 4x6, ganz neu, Bl.
 St. 3. 5, gegen gebr.
 schärfer Kleinbildappa-
 rat zu tauschen gesucht.
 Angebote unter B 416
 an Kurier in Chorzów.

Zu vermieten
 Eine gute, gangbare
Badstube
 ist im Zentrum Chorzów
 für 4500 Zl. sofort
 zu übernehmen.
 Angeb. unter D 418
 an Kurier Chorzów

**Schluss der
 Inzeraten-
 Annahme**
 pünktl. 1. 9 Uhr

Schöne
 5 Zimmer-Wohnung
 geschlossene Etage, mit
 reichlichem Komfort u.
 Beigelaß, Altbau in
 Chorzów I zu vermiet.
 Angebote unter 3 415
 an Kurier in Chorzów.

**2 komfortable
 3-Zimmer-
 Wohnungen**
 in Mikołów, gute Lag-
 Neubau, zu vermiet.
 Off. unt. r E 2006 an
 ÖS. Kurier Katowice

Werkstatt
 sofort zu vermieten.
 Zu ertrag. Chorzów 1,
 ul. Chrobrego 12.

Sohn achtbar. Eltern,
 der das
Schneider-Handwert
 erlernen will, und 16
 Jahre alt ist, kann sich
 per sofort melden bei
 Schneidermeister
Jan Golezyk, Chor-
 zów 1, Czajnyńskiego 2.

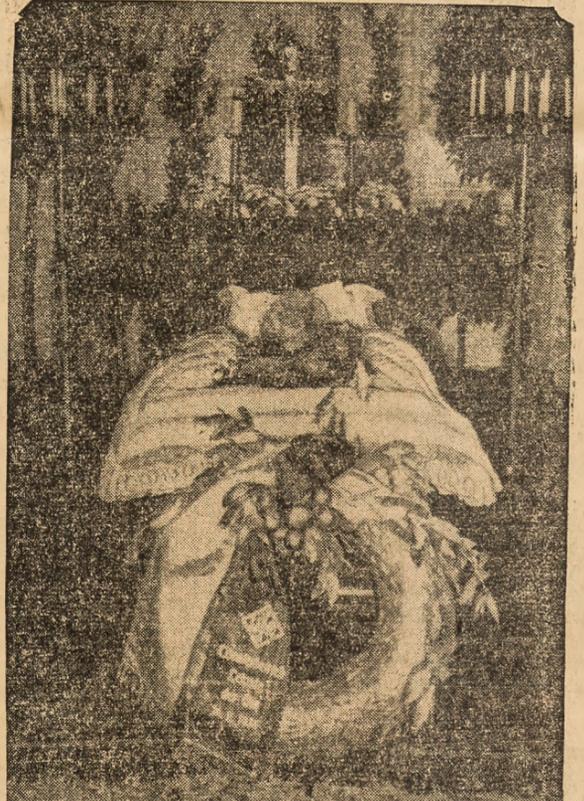
Eine tüchtige
Publizistin
 per sofort gesucht. Anfr.
Firma Oreta,
 Swiętochłowice,
 ul. Wolności 21,
 von 1 bis 3 Uhr.

Verkäuferin
 zum sofortigen Antritt
 gesucht. Lieberman
 Eisenhandlung
 Katowice

Wirtschafterin
 für frauenlosen Haus-
 halt, per sof. gesucht.
 Zu ertragen unter
 B 420 im Kurier
 Chorzów.

Baden
 mit Wohnung eine
 Stube und Küche für
 jede Branche geeig-
 net. per sofort zu verm.
 Angebote unt. A 416
 an Kurier Chorzów.

Adele Sandrock im Sarge.



Die Aufbahrung der bekannten deutschen Bühnen- und Filmschau-
 spielerin Adele Sandrock in ihrer Wohnung in Berlin-Charlotten-
 burg. Zur Erinnerung an einen ihrer glanzvollsten Theatererfolge
 trägt sie das Sterbehemd der „Kameliendame“.

Gute Hilfe leisten in jeder Küche



MAGGI'S
 Fleischbrühwürfel

Neuestes Bild vom Kampfgebiet in Fernost.



Eine Aufnahme von der Landung neuer japanischer Truppen in Schanghai.

**Sag's
 Öfen**

im obereschl.
 Kurier

Donnerstag
 Freitag
 Sonnabend

Große **PELZ-SCHAU** in Chorzów I, Wolności 36, I. Etage Tel. 410 23
Regent & Rothblum
 Besichtigung ohne Kaufzwang. — Vorsaisonpreise